

Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Philosophische Fakultät  
Institut für Germanistische Sprachwissenschaft  
Wintersemester 2021/2022  
Seminar *Textlinguistik und Schule*  
Lehrende: Christiane Kirmse, Manfred Consten

# **Konnektoren in Schüleraufsätzen zum Text *Caroline, über Wiesen laufend***

**Eine Untersuchung zur quantitativen Verwendung  
zwischen verschiedenen Schulformen**

eingereicht von:

Name: Selina Götze

Adresse: 



e-Mail: 

Matrikelnummer: 

Abgabedatum: 

# Inhaltsverzeichnis

<b>0. Einleitung</b> .....	3
<b>1. Vorüberlegungen</b> .....	6
1.1 Erhebungsmethode, Zielstellung und Zielgruppe .....	6
1.2 Durchführung und Messung .....	7
1.3 Konnektoren als Betrachtungsgegenstand.....	8
<b>2. Ergebnisse</b> .....	10
<b>3. Diskussion</b> .....	14
<b>4. Zusammenfassung und Fazit</b> .....	22
<b>5. Literatur</b> .....	24
<b>6. Abbildungen</b> .....	26
<b>Anhang</b> .....	27
<b>Selbstständigkeitserklärung</b> .....	62

## 0. Einleitung

„Joschi sah gut aus, Joschi war lustig, Joschi war freundlich, Joschi spielte Gitarre, Joschi unterhielt alle, Joschi hatte ein Motorrad [...] Joschi mochte Caroline“. Was Irmela Brender zu Beginn ihrer Kurzgeschichte *Caroline, über Wiesen laufend* als literarisches Stilmittel einsetzt, würde bei einer dauerhaften Verwendung im weiteren Verlauf der Geschichte dazu führen, dass neben der Störung des Leseflusses auch die Verstehensleistung des Rezipienten weitgehend beeinträchtigt wäre. Folgendermaßen könnte dann der weiterführende Text lauten:

- (1) „Caroline war nicht verwundert. Die meisten Freundinnen waren verwundert. Sie hatte es gewusst. Jemand würde kommen. Einer würde die dünne, blasse Caroline mögen. Dünn bedeutet schlank. Blass heißt zart“.

Entgegen dem Anliegen der Kohärenz, welches auf die „Konstruierbarkeit inhaltlicher Zusammenhänge“ abzielt, scheinen bei diesem Beispiel (1) sowohl die lokale Kohärenz als auch die globale Kohärenz zu einem großen Teil fast nur durch das Welt- bzw. Erfahrungswissen des Lesers hergestellt werden zu können (BRYANT 2020: 290). Das bedeutet, dass der Rezipient Vorwissen braucht, um einzelne Sätze als Textsegmente inhaltlich miteinander zu verknüpfen und um das Thema insgesamt herauszufiltern. Währenddessen wirkt die Textkohäsion eindeutig gestört. Die Ursache dafür liegt in dem fehlenden Einsatz von direkten formalen Elementen als Kohäsionsmittel, mit denen Bezüge zwischen den einzelnen Sätzen expliziert markiert werden. Es wird auf den ersten Blick allein auf der Textebene nicht deutlich, worüber sich Caroline nicht wundert, während einige Freundinnen, von denen auch nur unter Verwendung von Alltagswissen auszugehen ist, dass es sich um Carolines Freundinnen handelt, erstaunt sind, oder was der genaue Zweck der Umformung der Adjektive zum Schluss bedeutet. Dieses oben angeführte Beispiel (1) zeigt einige Sätze aus dem ersten Abschnitt der Geschichte, die so verändert wurden, dass sie als einfache Hauptsätze vor allem für die konzeptionelle Schriftlichkeit unnatürlich nebeneinandergesetzt existieren. Es besteht dabei der Eindruck, dass sie für sich alleine stehen und formal keinen zusammenhängenden Text bilden.

Würde an dieser Stelle vergleichend dazu der Originaltext vorgelegt werden, so ist neben einer flüssigen Lesart auch eine höhere Textverständlichkeit ersichtlich, die im Sinne des Kommunikationsprozesses zwischen Textproduzent, dem Rezipient und der damit einhergehenden Informationsvermittlung „eine wichtige Eigenschaft von Texten“ darstellt (BAJEROVA 2013: 85):

- (2) „Darüber war Caroline nicht so verwundert wie die meisten ihrer Freundinnen. Sie hatte schon immer gewußt, daß eines Tages jemand kommen werde, der ausgerechnet sie, die dünne, blasse Caroline, mochte. Denn statt dünn konnte man auch schlank sagen, statt blaß auch zart [...]“.

Nicht nur das *Darüber* am Anfang des Satzes (2) macht nun explizit deutlich, dass Caroline sich im Gegensatz zu den meisten ihrer Freundinnen nicht so stark über die Tatsache wundert, dass Joschi sie mag, sondern auch das *Denn* im letzten Satz des Beispiels begründet viel ersichtlicher die Umformung der negativ konnotierten Wörter „dünn“ und „blass“ zu positiv konnotierten Adjektiven. Die Sätze aus dem Ausschnitt des Originaltextes stehen sowohl formal als auch inhaltlich deutlich stärker in Beziehung zueinander, wozu besonders die unterstrichenen Wörter als sogenannte „Konnektoren“ beitragen.

All jene sprachlichen Mittel, die in irgendeiner Weise der Zusammenhangsbildung in Texten dienen, werden laut WOLF (1981: 206) mit dem Begriff *Konnektivität* zusammengefasst. Dabei lassen sich in der Textlinguistik zwei grundsätzliche Verfahren zum Erzeugen des Zusammenhangs in Texten unterscheiden: zum einen die Satzverbindungen mittels Rekurrenz, also anaphorische Elemente wie Wiederholungen, Substitutionen, Pro-Formen und Isotopien und zum anderen die Verknüpfung der Sätze mithilfe von Konnektoren (WOLF 1981: 206).

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit der letztgenannten Kategorie, deren Elemente die Intention besitzen „die Bedeutungen zweier Sätze zueinander in eine spezifische Relation“ (PASCH et al. 2003: 1) zu setzen. Dabei liegt der Fokus vor allem auf zwei Aspekten. Denn in diesem Bereich wird nicht nur semantisch eine Verbindung zwischen einzelnen Sätzen oder Satzteilen hergestellt, indem ein bestimmter Inhalt wieder aufgegriffen und somit eine Bedeutung zwischen den Komponenten hergestellt wird, sondern es entsteht auch eine syntaktische Verknüpfung zwischen diesen Sätzen. Folgt man der Ansicht

von PASCH et al. (2003: XV), handelt es sich bei Konnektoren um „Einheiten, die für die Gestaltung kohärenter komplexer sprachlicher Äußerungen – Texte – eine eminent wichtige Rolle spielen, und denen deshalb [...] verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt wird“. Diese laut BREINDL et al. (2014: 12) ca. 350 sogenannten Satzverknüpfers des Deutschen bilden keine eigene Wortart, sondern konstituieren eine Mischklasse, die sich aus Teilen der herkömmlichen Wortarten zusammensetzt. Daher überrascht es nicht wirklich, dass Konnektoren aus morphologischer Sicht, d.h. in ihrem Auftreten, „von sehr unterschiedlicher Gestalt sein können“ (BREINDL et al. 2014: 42) und dementsprechend sowohl semantisch als auch syntaktisch in Subklassen eingeteilt werden, um sie kategorisieren zu können. In dieser Arbeit soll der Versuch unternommen werden, anhand von Schüleraufsätzen, die zur Kurzgeschichte *Caroline, über Wiesen laufend* von Irmela Brender geschrieben wurden, eine quantitative Analyse zur Verwendung von Konnektoren durchzuführen. Es wird dabei folgender Frage nachgegangen: Wie unterscheidet sich die quantitative Verwendung von Konnektoren zwischen einzelnen Schulformen? Hierzu wird die Hypothese aufgestellt, dass die Menge der Konnektoren vor allem dann besonders hoch ist, wenn die Schulform höher ausfällt. Demnach sollten Hauptschüler weniger häufig Konnektoren in ihren Aufsätzen einsetzen, als es beispielsweise bei Gymnasiasten der Fall ist. Dabei soll neben diesem zentralen Aspekt auch ermittelt werden, welche Subklassen von Konnektoren in den Schüleraufsätzen zum Einsatz kommen, welche im Gegensatz dazu vernachlässigt werden und worin ihre Bedeutung besteht.

Untergliedert ist die vorliegende Arbeit in vier Hauptkapitel. Der Einstieg erfolgt im Kapitel eins mit einem Überblick über die notwendigen Vorüberlegungen der Untersuchungen. Dazu werden neben der Durchführung auch die Erhebungsmethode, die Zielstellung und die Zielgruppe in den Blick genommen. Für eine bessere Datenerhebung erfolgt an dieser Stelle eine Einteilung der Konnektoren in syntaktische und semantische Klassen, um feststellen zu können, welche Kategorie in welcher Schulform besonders häufig verwendet wird. Im Kapitel zwei werden die Ergebnisse der Erhebung aufbereitet und präsentiert. Anschließend erfolgt im Kontext der aufgestellten Hypothese eine Diskussion zu den erarbeiteten Daten. Zum Schluss werden dann noch die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie zusammengefasst und es wird ein Fazit formuliert, welches die vollständige empirische Untersuchung noch einmal abschließend betrachtet.

# **1. Vorüberlegungen**

Dieses Kapitel widmet sich den gesamten notwendigen Überlegungen, die vorab der empirischen Untersuchung gemacht wurden, und den Prozessen, die für die Durchführung relevant waren. Ebenfalls wird eine erste Betrachtung des Gegenstands der Arbeit vorgenommen, die eine Grundlage für das weitere Vorgehen bildet.

## **1.1 Erhebungsmethode, Zielstellung und Zielgruppe**

Die vorliegende Arbeit bezieht sich zur Beantwortung der Forschungsfrage auf die Datenmenge des Ludwigsburger Aufsatzkorpus, welches im Rahmen eines Forschungsprojektes rund 2300 Schüleraufsätze sammeln konnte (FIX/MELENK 2002). Dazu wurden die achten Klassen der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums untersucht. Die Schüler sollten zu den verschiedenen zur Verfügung gestellten Ausgangstexten Inhaltsangaben verfassen, die anschließend zusammen mit den Bewertungen durch die Lehrkräfte in dem Korpus eingearbeitet wurden. Dieser vielfältige vorstrukturierte Materialfundus bot daher im Anbetracht der dieser Arbeit zugrunde liegenden Fragestellung eine realisierbare Möglichkeit, eine Datenerhebung in Form einer quantitativen Messung durchzuführen. Aufgrund der Vielzahl der Schülertexte und der präzisen Datenbereitstellung ist eine geeignete Basis für einen Vergleich zwischen den verschiedenen Gruppen gegeben.

Dabei wird das Ziel verfolgt, mithilfe dieser Messung zu erforschen, ob es einen Unterschied bei der Verwendung einzelner Konnektoren gibt, der sich anhand der Schulform begründen lässt. Bei der Existenz eines solchen Unterschiedes geht es der Autorin dieser Arbeit ebenfalls darum, einen relevanten Beitrag zu liefern, in welchem Maßstab, Verhältnis und auf welche Weise sich diese Abweichung letztendlich äußert.

Da es sich bei den Inhaltsangaben um die Beiträge von Achtklässlern handelt, ist die in dieser Arbeit betrachtete Zielgruppe in einem Altersspektrum von 14 bis 16 Jahren angesiedelt. Die Sammlung der Daten wurde jedoch im Jahr 1998 vorgenommen, sodass den folgenden Betrachtungen nicht die aktuellen Standards für die Kompetenzbereiche des Fachs Deutsch zugrunde gelegt

werden können. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die visierte Altersgruppe eine durchaus schon gut ausgebildete Rezeptions- und Produktionskompetenz aufweist.

## **1.2 Durchführung und Messung**

Für die Durchführung der Datenerhebung wurde aus den zur Verfügung stehenden Texten die Kurzgeschichte *Caroline, über Wiesen laufend* von Irmela Brender (s. Anhang I) ausgewählt. Der Text ist mit 1118 Wörtern eher lang, wodurch anzunehmen ist, dass die Produktionsleistungen der Schüler ebenfalls eine gewisse Länge aufweisen sollten. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die größere Menge von Sätzen, die es im Hinblick auf das Ziel eines flüssigen und verständlichen Textes miteinander zu verbinden gilt, zu einem wahrscheinlich höheren Einsatz von verschiedenen Konnektoren führt. Das wiederum zieht die Folge nach sich, dass eine Vergleichbarkeit einzelner Varianten erlaubt wird. Auch der Ausgangstext weist vor allem in der ersten Hälfte vor der anschließend einsetzenden wörtlichen Rede selbst eine Vielzahl verschiedener Konnektoren auf. Wie es jedoch für literarische Werke üblich ist, ist die Auslassung dieser kohäsionsbildenden Elemente in einigen Sätzen als Stilmittel aufzufassen. Das konnte am Einstiegszitat dieser Arbeit verdeutlicht werden.

Aus dem gesamten Korpus wurden anschließend für jede Schulform zehn zufällig ausgewählte Inhaltsangaben herangezogen. Dabei wurde als Auswahlkriterium allein die Art der Schulform verwendet, während Kriterien wie Geschlecht, Klasse und Alter in Anbetracht der Fragestellung, wie sich der quantitative Gebrauch von Konnektoren zwischen einzelnen Schulformen unterscheidet, keine Relevanz besitzen. Die Schwierigkeit bestand dabei hauptsächlich in der relativ unzureichenden Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Schülertexten, da diese sich in der Länge deutlich unterscheiden und eine direkte Auswertung somit nicht zulassen. Um eine Vergleichbarkeit möglich zu machen, war es dementsprechend notwendig, den durchschnittlichen Einsatz der Konnektoren auf die durchschnittliche Anzahl der Wörter aller Schüleraufsätze einer Schulform zu berechnen.

### 1.3 Konnektoren als Betrachtungsgegenstand

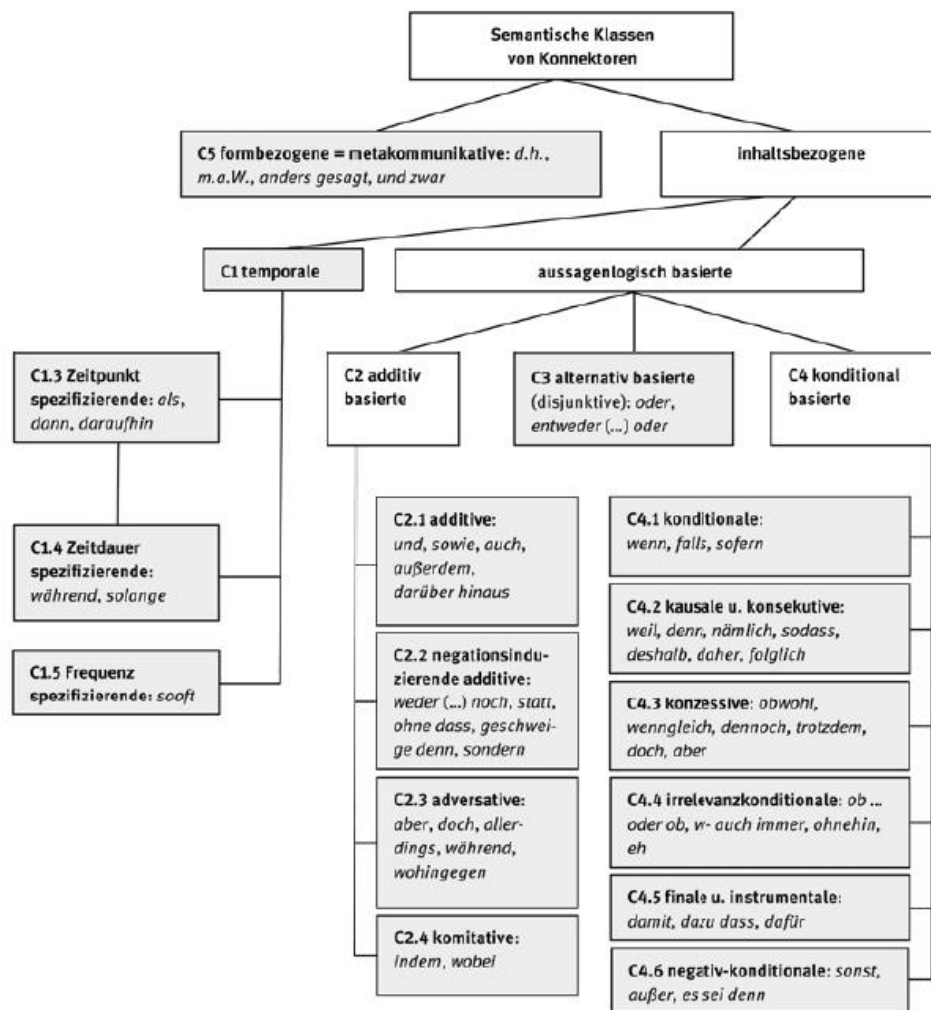
Mit Blick auf eine zielgerichtete Messung war es notwendig, zu Beginn der Studie festzulegen, welche Eigenschaften Konnektoren grundlegend aufweisen, um diese in den Schülerarbeiten identifizieren zu können. Nach PASCH et al. (2003: 1) sind fünf zentrale Merkmale definiert. Zum einen sind Konnektoren mit einem morphologischen Merkmal ausgestattet, das besagt, dass sie nicht flektierbar sind, aber sie durchaus Wortformen enthalten können, die wiederum flektiert werden können (z. B. *angesichts dessen*). Zum anderen stehen sie bezüglich der Syntax für sich alleine und vergeben auch „keine Kasusmerkmale an [ihre] syntaktische Umgebung“ (PASCH et al. 2003: 1). Als semantisches Merkmal wird angeführt, dass ein Konnektor zweistellig ist, d.h. um sich herum zwei Leerstellen besitzt, die mit Ausdrücken gefüllt werden müssen. Unabhängig davon, ob diese einfach oder komplex sind, werden sie miteinander verbunden, indem sie „als Ausdrücke für die möglichen zwei Relata der Konnektorenbedeutung auftreten“ (PASCH et al. 2003: 2). Dabei werden die beiden Sachverhalte, die durch den Konnektor in Verbindung gebracht werden, als Relata verstanden. Gleichzeitig müssen die zu verknüpfenden Ausdrücke aber zwingendermaßen propositionale Argumente bezeichnen, die wiederum durch potenzielle Satzstrukturen wiedergegeben werden. Das bedeutet, dass anders als bei Infinitivphrasen in jedem der Relata ein finites Verb enthalten sein muss. Diese Bedingungen müssen erfüllt sein, um sich dem Gegenstand der Arbeit annähern zu können (PASCH et al. 2003: 1ff.).

Das weitere Vorgehen für diese Studie bezog sich darauf, eine geeignete Einteilung in Kategorien vorzunehmen, um die Vielzahl der möglichen Konnektoren hinsichtlich ihrer quantitativen Verwendung durch die Schüler besser einschätzen zu können. Angesichts der Tatsache, dass Konnektoren sowohl eine syntaktische als auch eine semantische Relevanz besitzen, ist eine kategoriale Zuweisung immer mit Blick auf eine dieser beiden Seiten vorzunehmen. Als eine syntaktische Einteilung schlägt PASCH (2004: 20) in Anlehnung an die bereits in der Wissenschaft zu diesem Thema existierenden Forschungsarbeiten vor, vier Klassen zu unterscheiden, die sich aus der Grobgliederung in integrierbare und nicht-integrierbare Konnektoren ergeben: (a) koordinierende Konjunktionen, (b) subordinierende Konjunktionen, (c) Adverbien und (d) Partikel. Denn ein



wesentlicher Unterschied ist, dass konnektintegrierbare Konnektoren zu der Eigenschaft, dass sie die Proposition näher charakterisieren, auch eine Verknüpfung zu einer Proposition herstellen, die außerhalb der Satzgrenze liegt (PASCH 2004: 24). Sie bedingen sich eben daraus, dass sie syntaktisch nur ein-, aber semantisch immer noch zweistellig sind. PASCH et al. (2003: 40f.) machen jedoch deutlich, dass diese Kategorien sehr weitreichend zu fassen und für eine detaillierte Aufarbeitung viel zu ungenügend sind. Sie geben insgesamt sieben syntaktische Subklassen an, auf die aber an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden soll. Sie verweisen zudem darauf, dass es aber auch bei dieser Untergliederung Einzelgänger gibt, die in keine der angegebenen Klasse integrierbar sind, weil sie keine gemeinsamen syntaktischen Merkmale aufweisen (BREINDL et al. 2014: 23). Für diese Arbeit soll der Fokus jedoch weniger auf der syntaktischen Klassifizierung liegen und dafür in besonderer Weise die semantische Rolle in den Vordergrund gerückt werden, um nachvollziehen zu können, welche Konnektoren funktional für Achtklässler von besonderer Bedeutung sind und von ihnen in hohem Maße verwendet werden.

Im Anbetracht des semantischen Merkmals werden für Konnektoren zwei Hauptkategorien unterschieden, die immer dann entstehen, wenn Sätze miteinander verknüpft werden und diesen dabei jeweils ein spezifisches semantisches Verhältnis zugewiesen wird (BREINDL et al. 2014: 14f.). Zum einen definieren sie die symmetrischen Relationen und zum anderen die weitaus größere Gruppe von asymmetrischen Relationen. In einer symmetrischen Relation besitzen die beiden Relata eines Konnektors identische semantische Rollen, was dazu führt, dass sie gleichgewichtet sind und vertauscht werden können, das ist wiederum häufig bei den Konnektoren *und*, *aber* und *oder* der Fall. Im Gegensatz dazu erzeugt die „Vertauschung der Relata [bei asymmetrischen Relationen] bedeutungsverschiedene (oder semantisch unakzeptable) Ausdrücke“ (BREINDL et al. 2014: 74). Die Einordnung zu diesen Kategorien ist allerdings nicht immer so einfach, da derselbe Konnektor je nach seiner Verwendung mal eine symmetrische und mal eine asymmetrische Relation herstellen kann. BREINDL et al. (2014: 251) entwickelten in Anbetracht dieser Vielfalt eine Baumstruktur (Abb. 1), die das Ziel einer „hierarchische[n] Gliederung semantischer Relationen“ hat.



**Abb. 1:** Systematik der semantischen Relationen mit Konnektoren (BREINDL et al. 2014: 253).

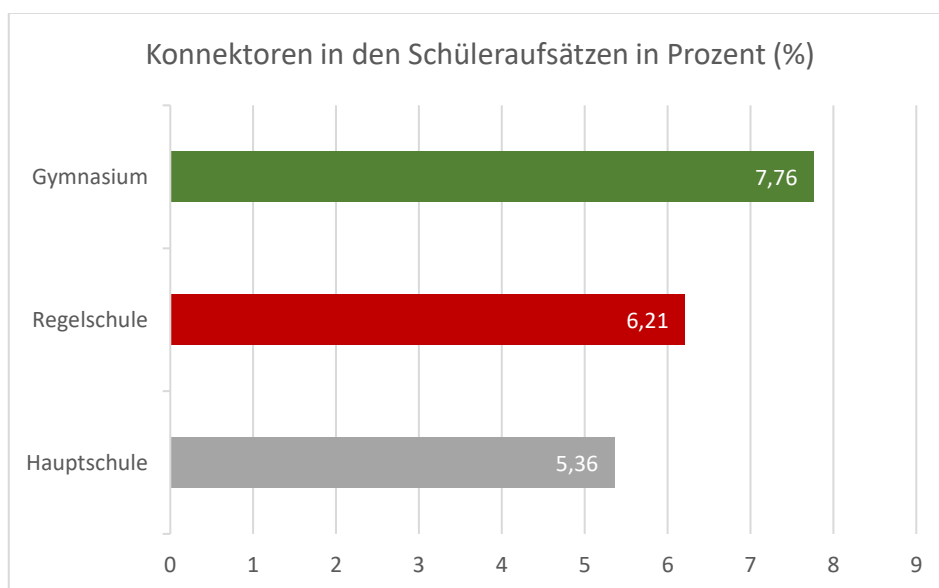
Sie unterscheiden damit formbezogene und inhaltsbezogene Konnektoren, wobei letztgenannte sich temporal, also einen Zeitpunkt, eine Zeitdauer oder eine Frequenz betreffend, oder aussagenlogisch voneinander abgrenzen. Das geschieht dann entweder additiv, alternativ oder konditional. Mithilfe dieser semantischen Rollenzuweisung sollen die Konnektoren in den Schüleraufsätzen im folgenden Kapitel untersucht werden.

## 2. Ergebnisse

Insgesamt wurden 30 Schüleraufsätze, die vorab zu je 10 Texten gleichermaßen auf die drei Schulformen Gymnasium, Realschule und Hauptschule aufgeteilt und begutachtet wurden. Sie sind nach der genannten Reihenfolge im Anhang II

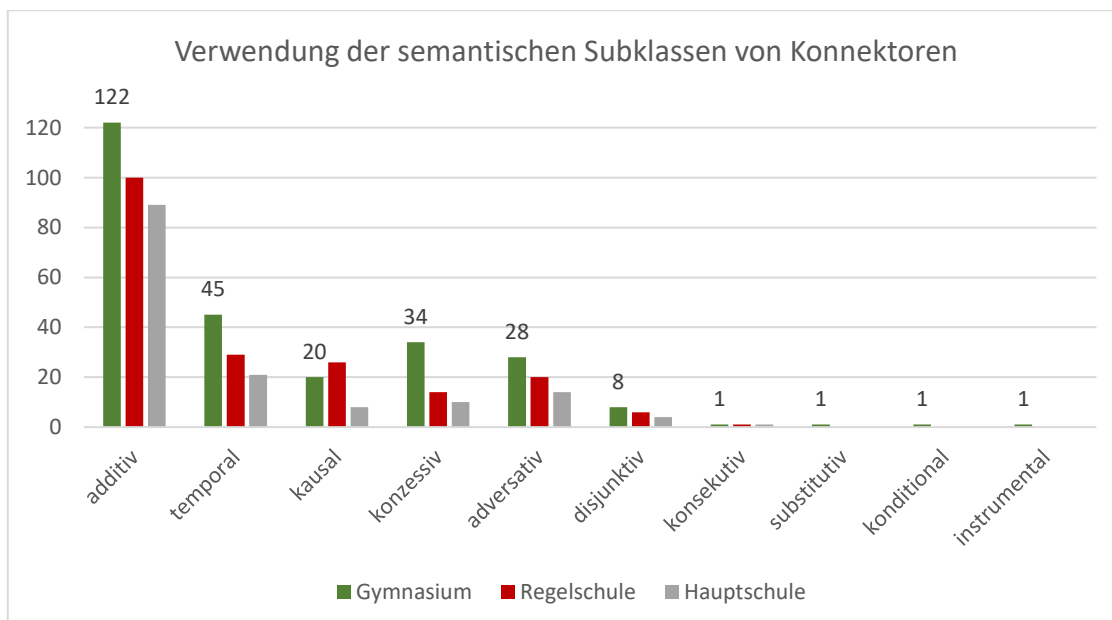
aufgelistet. Die in diese Studie eingebrachten Arbeiten wurden unabhängig von anderen Faktoren ausgesucht, sodass auch Probanden mit anderen Muttersprachen einbezogen wurden und die Geschlechterspanne von Mädchen (n = 11) und Jungen (n = 19) zufällig durchmischt ist. Problematisch waren bei der Auswertung die unterschiedlichen Textlängen der Inhaltsangaben, da es unabhängig der Schulform sowohl kürzere als auch längere Ausarbeitungen gab, sodass zwischen ihnen kein direktes Verhältnis gemessen werden kann. Zudem ist von der Annahme auszugehen, dass längere Texte mit mehr Satzverknüpfungen einher gehen, als es bei kürzeren Exemplaren der Fall ist. Während für das Gymnasium dabei eine Summe von 342,8 Wörtern mit 26,6 Konnektoren ersichtlich wird, zeigt sich bei der Realschule ein Verhältnis von 317,3 Wörtern mit 19,7 Konnektoren und bei der Hauptschule der geringste Wert von 274,4 Wörtern und 14,7 eingebundenen Konnektoren.

Mithilfe einer anschließenden prozentualen Berechnung lässt sich nun ein Vergleich zwischen den einzelnen Schulformen bezüglich des Einsatzes von Konnektoren ziehen. Daraus ergibt sich, dass in den gymnasialen Aufsätzen 7,75 % der Gesamtmenge der Wörter Konnektoren sind und diese damit auf die verhältnismäßig stärkste Verwendung kommen. Dem gegenüber liegen die Resultate der Realschule und der Hauptschule diesbezüglich bei Werten von 6,2 % und 5,35 %. Sie erreichen dadurch nicht so eine hohe Prozentzahl wie die Gymnasiasten, wie in der Abbildung 2 erkenntlich wird.



**Abb.2:** Ergebnisse der prozentualen Berechnung zur Verwendung von Konnektoren

Bei der Auswertung der Schüleraufsätze war es für diese Arbeit ebenso interessant, in Anlehnung an BREINDL et al. (2014: 253f.) einen Blick auf die quantitative Verwendung einzelner semantischer Subklassen von Konnektoren zu werfen, die in Kapitel 1.3 bereits definiert wurden. Im Hinblick auf die jeweiligen Schulformen sind diesbezüglich vor allem Unterschiede von Bedeutung, die Erkenntnisse über die Formulierungskompetenz von Schülern zulassen. In der Abbildung 3 zeigt sich, dass sowohl in den Inhaltsangaben des Gymnasiums als auch in denen der Realschule und der Hauptschule interessanterweise sehr stark mit additiven Konnektoren wie *außerdem* und *auch* gearbeitet wurde, um Sätze syntaktisch und semantisch miteinander zu verknüpfen, wie der signifikant ausgeprägte Balken zeigt. Herausragende Verwendung fand in diesem Zusammenhang vor allem die nebenordnende Konjunktion *und*. Währenddessen wurden allerdings andere additive Konnektoren wie *ferner*, *sowie* und *sowohl als auch* in den Schüleraufsätzen überhaupt nicht gebraucht. Bei dieser Darstellung gilt zu beachten, dass es sich nicht um die prozentualen Anteile handelt, sondern die absoluten Werte betrachtet werden, die bei der Auszählung zustande kamen. Für die weitere Aufarbeitung der Ergebnisse werden nacheinander die einzelnen Schulformen fokussiert, um die Daten besser miteinander vergleichen zu können.



**Abb.3:** Verwendung der Subklassen von Konnektoren in den Schüleraufsätzen

Für das Gymnasium ergibt sich, dass nach der deutlich starken Verwendung von additiven (n = 122) auch temporale (n = 45), konzessive (n = 34), adversative (n = 28) und kausale (n = 20) Konnektoren auftreten. Bei den temporalen Satzverknüpfungen wurden am häufigsten die einen Zeitpunkt betreffenden Bezeichnungen *als*, *bis*, *da* und *dann* eingesetzt. Auch das Wort *während*, welches eine Zeitdauer beschreibt, fand Eingang in einige Schülerarbeiten, allerdings nur in geringer Ausführung. *Doch* und *aber* sind die beiden Wörter, die adversativ und konzessiv in Verwendung traten. In der Form, dass sie zum einen eine Ursache angeben, die nicht die zu erwartende Folge hat, und zum anderen einen Gegensatz ausdrücken. Um kausale Verbindungen zu verdeutlichen, wurden vorzugsweise *da*, *denn* und *weil* in ausgeglichenem Maße in die Aufsätze integriert. Im Gegensatz zu den anderen beiden Schulformen zeichnet sich das Gymnasium nicht nur durch einen verhältnismäßig höheren Einsatz von Konnektoren aus, sondern auch in der Vielfalt gibt es Unterschiede. Neben den genannten Subklassen tauchen ebenso substitutive (*statt*), konditionale (*wenn*) und instrumentale (*dabei*) Konnektoren in den gymnasialen Inhaltsangaben auf, auch wenn diese nur in geringen Mengen eingesetzt werden.

Die Aufsätze aus der Realschule zeigen eine beinahe gleiche Verwendung von temporalen (n = 29) und kausalen (n = 26) Konnektoren, wobei letztere mit ihrer Anzahl die aus den gymnasialen Inhaltsangaben gemessene Menge im Gegensatz zu allen anderen Daten übertreffen. Daraus kann die Vermutung abgeleitet werden, dass die Schüler in besonderem Maße die Sachverhalte in ihren Texten begründen wollen. Es scheint ihnen bedeutsam zu sein, die Ursachen-Folge-Beziehung deutlich aufzuzeigen. Weiterhin gehen auch sie sowohl adversativ (n = 20) als auch konzessiv (n = 14) vor, wobei sich mehr adversativ eingesetzte Konnektoren ermitteln ließen.

In den Inhaltangaben der Hauptschüler wurden keine signifikanten Auffälligkeiten deutlich. Während sie mit 21 Zählungen noch recht häufig temporale Konnektoren einsetzen, sind die anderen Subklassen nur geringfügig vertreten: adversativ (n = 14), konzessiv (n = 10) und kausal (n = 8).

Insgesamt ist die Kategorie der konsekutiven Konnektoren die einzige, die keine Unterschiede bezüglich der quantitativen Datenerhebung in den analysierten Schüleraufsätzen aufweist. Es wurde hierbei von jeder Schulform nur der für die

Unterscheidung relevante Begriff *deshalb* verwendet. Bei der Diskussion der Ergebnisse wird diese Subklasse daher vernachlässigt.

### 3. Diskussion

Wie in der Aufarbeitung der Ergebnisse erkennbar wurde, verwenden zuerst einmal alle Schüler in den untersuchten Aufsätzen Konnektoren. In allen Schulformen konnten Daten gemessen werden, in denen das mal mehr und mal weniger der Fall war, doch insgesamt wurden sechs semantische Subklassen schulformübergreifend in ähnlicher Ausprägung eingesetzt. Da in dieser Arbeit davon ausgegangen wird, dass die neuesten Lehrpläne und die, die der Schreibaufgabe zu *Caroline, über Wiesen laufend* von 1998 zugrunde liegen, diesbezüglich in ihren Inhalten ähnlich sind, werden die Ergebnisse in diesem Kapitel unabhängig ihres Erhebungsjahres im Hinblick auf die aktuellen didaktischen Grundlagen diskutiert.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass Konnektoren sowohl im Lehrplan der Realschule als auch im Lehrplan des Gymnasiums in Thüringen wortspezifisch nicht direkt verankert sind. Generell wird im Sinne der Textkohärenz nur formuliert, dass die Schüler unter dem Aspekt der Sachkompetenz lernen sollen, „Texte verständlich, strukturiert, sprachlich variabel formulieren“ und „sprachliche Strukturen funktional und normgerecht einsetzen“ (TMBJS 2019: 13) zu können. Die Grundlagen dafür, zu denen in dieser Arbeit auch Konnektoren gezählt werden, werden hierbei nicht angeführt. Es werden lediglich einzelne für die Thematik relevante Wortarten wie *Adverbien* oder *Konjunktionen* in Anbetracht der möglichen Satzarten Haupt- und Nebensatz in den unteren Klassenstufen angeführt. Lediglich im Lehrplan des Gymnasiums zeichnet sich in der Methodenkompetenz ein Ansatz dafür ab. Es wird als Ziel gesetzt, dass die Schüler in der Klassenstufe 8 „Texte formulieren und dabei [...] Gestaltungsmittel differenziert einsetzen“ (TMBJS 2011: 30) können. Auch hier ist das Spektrum, was darunter zu verstehen ist, sehr breit gefächert. Dass Konnektoren nicht eindeutig genannt werden, ist in einer gewissen Weise sogar verwunderlich, da gerade die Kopplung von Schreib- und Grammatikunterricht im Diskurs häufig

stark gefordert wird und diese sich dafür hervorragend eignen würden (OCHEDUSKA-ADEN 2014: 525).

An dieser Stelle lohnt es sich diesbezüglich auch einen Blick auf den Mehrwert einer Inhaltsangabe zu werfen, die im Lehrplan für die Klassenstufe 8 angeführt wird. Verstanden wird unter dieser Textform die Zusammenfassung eines vorgegebenen Werkes, indem dessen Inhalt in knapper und aussagenlogischer Form wiedergegeben wird. Die Ereignisse müssen also vorwiegend der Reihe nach berichtet werden, sodass eine geordnete Erzählung entsteht. Der Schüler hat die Aufgabe einen dem Ausgangstext entsprechenden Aufbau zu schaffen und einzelne Textteile dementsprechend bewusst zu verbinden. Von besonderer Relevanz ist dabei nicht nur die einfache Darstellung des Inhalts, sondern auch die Verdeutlichung der Zusammenhänge, die explizit durch Konnektoren und mithilfe von passenden Satzanfängen vorgenommen werden soll. Es wird von den Schülern also verlangt, „kausale, konsekutive, modale, konzessive, finale und temporale Satzverknüpfungen zu gebrauchen“ (REINERT 2012: 32), damit die Verbindung, also beispielsweise die Chronologie oder die Kausalität, der Ereignisse aus dem Ausgangstext eingehalten und strukturiert aufgezeigt werden kann. Auch wenn Reinert nicht alle möglichen Subklassen von Konnektoren nennt, verdeutlicht diese Aufzählung doch, wie notwendig die Vielfältigkeit ist, um kohärente Texte produzieren zu können. Daraus ergibt sich, dass Inhaltsangaben in ihrer Art einen besonderen sprachlichen Anspruch aufweisen. Generell besteht in der Fachdidaktik Einigkeit darin, dass diese Textform enorme Anforderungen an die Schüler stellt, denn es „kommen komplexe Leseverstehens- und Darstellens- Rezeptions- und Produktions-, Analyse- und Syntheseleistungen zusammen“ (REINERT 2012: 2), wenn sie einen Ausgangstext unter gewissen Bedingungen in eine andere Form umwandeln sollen. Im Hinblick auf diese Aussage wird deutlich, dass der Schreibanlass von großer Bedeutung ist und je nach dessen Spezifität das Schreibverhalten der Schüler in Bezug auf die Verwendung von Konnektoren beeinflusst wird, wie im Folgenden sichtbar wird (LANGLOTZ 2014: 68).

Aus den Ergebnissen der durchgeführten Studie geht hervor, dass die Schüler unabhängig der Schulform, der sie angehören, in hohem Maße vor allem additive Konnektoren verwenden, um die Aussagen in ihren Texten logisch miteinander zu verbinden. Im Wesentlichen gibt es dabei nur zwei Klassen: Konjunkturen und

Adverbkonnektoren. Beide Gruppen agieren hauptsächlich syntaktisch symmetrisch und operieren laut BREINDL (2006: 5) arbeitsteilig. Während Adverbkonnektoren Sätze und Textabschnitte verbinden, werden Konjunktoren vorwiegend eingesetzt, um Einheiten unterhalb der Satzebene in Beziehung zu setzen. BREINDL (2006: 6) merkt dabei an, dass der „Universalkoordinator“ *und*, der in den Schüleraufsätzen signifikant häufig auftauchte, deutlich geringere Beschränkungen aufweist, „da er, wie Adverbkonnektoren und anders als die übrigen additiven Konjunktoren, vollspezifizierte Sätze, aber auch, wie die Konjunktoren und anders als die Adverbkonnektoren, [Nominalphrasen], [Präpositionalphrasen] und andere Einheiten [...] verknüpfen kann“. Im Hinblick auf diese Tatsache kann vermutet werden, dass zum einen die Vielfältigkeit, die der Konjunktion *und* inhärent ist, der Grund für die häufige Verwendung in den Schüleraufsätzen darstellt. Zum anderen aber hat *und* weder Heterosemie noch existieren davon weitere Varianten in anderen syntaktischen Klassen (BREINDL 2006: 12). Zudem hebt LANGLOTZ (2014: 19) hervor, dass das Auflisten von Ereignissen und Fakten vom Kind bereits sehr früh erworben und im Alltag häufig angewendet wird. Daher kann davon ausgegangen werden, dass diese Prägung für die starke Verwendung von *und* eine Rolle spielt. Ein weiterer Aspekt liegt höchstwahrscheinlich darin, dass Additivität sowohl formal als auch semantisch mehr als nur ein reines Aneinanderfügen von Sachverhalten ist. Bei formalen Erweiterungen kommt vielmehr dazu, dass sich die Relata ein gemeinsames Material teilen, wodurch eine Verschränkung und Integration derselben zustande kommt (BREINDL 2006: 4). Auch auf der semantischen Ebene kommt es zu einer Verbindung, da die Bedeutungen der beiden Relata integriert werden. Nach BREINDL (2006: 4) bilden sie dementsprechend „wechselseitig füreinander den interpretationssteuernden Kontext“. Auf dieser Grundlage kann sich eine textuelle Kohärenz ausprägen, die vor allem beim Schreiben einer Inhaltsangabe relevant wird, wenn es gilt, die räumliche und zeitliche Struktur des Ausgangstextes wiederzugeben.

Alle drei untersuchten Schulformen verwendeten als nächstgrößte Kategorie die temporalen Konnektoren. Das ist nicht verwunderlich, da sie vor allem für den Ausdruck von „Vor-, Nach- und Gleichzeitigkeit“ notwendig sind und somit im Sinne der Aussagenlogik von Inhaltsangaben eine hohe Relevanz besitzen (SCHILDER 2004: 164). Die Schüler können damit zwei Situationen zueinander in



Beziehung setzen und die Ereignisse aus dem Ausgangstext in ihrer temporalen Abfolge chronologisch ordnen. Auffällig ist hierbei, dass alle Schulformen sehr stark die Subjunktion *als* als Konnektor verwendeten und damit in besonderer Weise die Gleichzeitigkeit zweier Situationen herausstellen (SCHILDER 2004: 178). Ein Grund dafür ist, dass vor allem hierbei textformspezifisch „die temporale Sequenzierung der Ereignisse im Vordergrund“ (LANGLOTZ 2014: 68) steht und der Ausgangstext zudem noch die beiden Handlungen von Joschi und Caroline aufweist, die in der Inhaltsangabe miteinander verknüpft werden können. Ein weiterer Aspekt besteht darin, dass LANGLOTZ (2014: 20) zufolge in höheren Altersstufen mit einem Anstieg der konzeptionellen Schriftlichkeit auch eine Zunahme von Subjunktoren verzeichnet wird, sodass davon auszugehen ist, dass die Verfasser der untersuchten Texte diese Entwicklung gerade durchlaufen. Sie sieht zum anderen die Dominanz von temporalen Relationen als ein frühes Stadium der Produktionsleistung und erkennt eine Ausdifferenzierung der Verwendung vor allem in höheren Jahrgangsstufen an (LANGLOTZ 2014: 22). Das könnte die Ursache davon sein, warum die Schüler nur sehr wenig Varianz in dieser Kategorie aufweisen.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die kausale, adversative, konzessive und disjunktive Subklasse in jeder Schulform nur geringfügig vertreten ist. LANGLOTZ (2014: 23) greift hierbei auf die Begründung zurück, dass der Schreibanlass ausschlaggebend dafür ist, welche Konnektoren eingesetzt werden. So werden beispielsweise kausale Relationen vor allem bei Argumentationen benötigt. Inhaltsangaben erfordern im Gegensatz dazu deutlich weniger Ursachen-Folge-Beziehungen. Demnach wäre die hierfür durchgeführte Studie repräsentativer, wenn die gleichen Schüler noch einen weiteren Text zu einer anderen Aufgabenstellung verfasst hätten. Denn nur so lassen sich auch „allgemeine Aussagen über Schreibfähigkeiten von Schülern treffen“ (LANGLOTZ 2014: 18). So wird der Aspekt umgangen, dass ein bestimmter Schreibanlass nur auf ein gewisses Muster bei der Textproduktion abzielt.

LANGLOTZ (2014: 176) stellt heraus, dass die Dimension der Konnektoren für den Deutschunterricht von zentraler Bedeutung ist, weil deren Verwendung „Aufschluss über das Vorhandensein zentraler Textgestaltungsfähigkeiten bei Schülern geben“ kann. Lehrkräfte können anhand im besten Fall Erkenntnisse über den sprachlichen Ausdruck ziehen. Dabei betont sie vor allem, dass der

Einsatz von Konnektoren kontextabhängig und „eine Frage der Angemessenheit“ (LANGLOTZ 2014: 177) ist. Aus dieser Betrachtungsweise ergibt sich, dass die alleinige quantitative Menge in Schülerproduktionen keine großartige Rolle spielt, sondern vielmehr der korrekte und qualitativ hochwertige Einsatz derselben eine Relevanz besitzt. Das macht es wiederum notwendig, dass im Deutschunterricht im Sinne der Formulierungskompetenz explizit auf die Thematik eingegangen wird, sodass die Schüler ein Gefühl für sprachliche Angemessenheit entwickeln und zudem ihr Lexikon diesbezüglich erweitern können. Anhand der untersuchten Daten konnte dementsprechend die Verwendung von lediglich einer geringen Teilmenge der möglichen Konnektoren ermittelt werden.

Bei der Analyse der Schüleraufsätze zeigte sich aber noch ein interessanter und für diese Thematik relevanter Aspekt, der besonders dadurch sichtbar wird, weil die Aufsätze sowohl mit ihren Fehlern als auch mit den textseitigen Korrekturen abgedruckt wurden. Während des Schreibprozesses scheinen einige Schüler Satzumformungen vorgenommen zu haben, bei denen Konnektoren explizit eingesetzt oder verändert wurden, sodass der Zusammenhang zu dem vorangehenden Satz viel deutlicher wird. Daraus lässt sich vermuten, dass sie diese als „wichtige Bausteine für die Verdeutlichung der inhaltlichen Strukturierung von Texten“ (PASCH 2004: 11) ansehen und mithilfe eines organisierten Aufbaus eine höhere Verständlichkeit erzeugen wollen. So veränderte der Schüler 1mb der Klasse Nummer 10 aus dem Gymnasium seinen ursprünglichen Text (3) in die Formulierung (4):

(3) „Dann fangen sie an zu streiten, bis Joschi gehen will. Caroline so fragt J“

(4) „Dann fangen sie an zu streiten, bis Joschi gehen will. Aber Caroline fragt Joschi, was ihm wichtiger sein [...]“.

Mit der Verwendung des Konnektors *aber* wird eine adversative Relationsbedeutung ersichtlich, die sich ebenso mit dem etwas enger gefassten Begriff *hingegen* ausdrücken lässt (LANG 2004: 88f.). Dabei wird vor allem der Kontrast zwischen den beiden Relata explizit kenntlich gemacht, dass Joschi eigentlich gehen will, Caroline ihn aber unabhängig davon zur Rede stellt und es an dieser Stelle nicht dazu kommt, dass Joschi geht. Es kommt demnach nicht nur zu einem Zusammentreffen der beiden Sachverhalte, sondern simultan wird

eine bestimmte Erwartung zurückgewiesen, indem diese nicht zutrifft. In einem anderen Abschnitt seines Aufsatzes weist eine weitere Passage (5) auf diesen Gesichtspunkt hin:

- (5) „Caroline fängt an zu weinen, denkt an Autofahrer, die bei ~~jun~~ jungen Mädchen Anhalten und sonst was machen. ~~Und läuft über die Wiese~~ Dann läuft sie weinend über die Wiese [...]“.

Zuerst versuchte der Schüler mithilfe des additiven Konnektors *und* eine Satzreihung herzustellen, der das „Ergebnis einer Operation der ‚Bündelung‘ oder ‚Zusammenfassung‘“ (BREINDL 2006: 2, zit. n. Lang 1984, 1991) ist. Es entsteht dabei eine symmetrische Relation, indem der Konnektor seinen Relata die gleichen semantischen Rollen zuweist. BREINDL (2006: 2) folgend liegt die Bedeutung der genannten Satzverknüpfungen darin, dass sie mehrere Elemente in einer Menge zusammenbringen und diese dann „unabhängig vom Kontext zugleich Bestand haben“.

Der Schüler änderte dies jedoch zu einer temporalen Verknüpfung. Es lässt sich nur vermuten, dass ihm zum einen bewusst wurde, dass das bereits vorhandene *und* den Einsatz eines weiteren beschränkt, da es in der konzeptuellen Schriftlichkeit nicht vielseitig genug erscheint oder der gesamte Satz im Endeffekt eine deutliche Länge aufweisen würde. Zum anderen besteht ein starker Unterschied in der Bedeutung der einzelnen Aussagen. Während der erste Teil sich mit den Gedanken von Caroline auseinandersetzt und erklärt, warum sie weint, geht es im zweiten Teil um einen anderen Sachverhalt, der zeitlich gesehen direkt im Anschluss daran geschieht und nicht erst eine ganze Zeitspanne später eintritt oder sogar nebenbei stattfindet, wie der additive Konnektor *und* in der ersten Produktionsvariante suggerieren würde. Das Temporaladverb *Dann* spiegelt dementsprechend eine „Nachzeitigkeitsbeziehung zwischen den Zeitintervallen“ wider (SCHILDER 2004: 163). Das Ereignis des Laufens im Temporalsatz erfolgt im Nachgang an die Gedanken, die sich Caroline macht, während sie weint. SCHILDER (2004: 172) konstituiert in dem Zusammenhang, dass es sich „bei den temporalen Konnektoren [...] meistens um die topologische In-Beziehung-Stellung zweier Situationen [handelt]“, welche in dem Beispiel (5) besonders ersichtlich wird.

Ebenso zeigt sich das in einigen anderen Inhaltsangaben. Die Schülerin 2fb aus der Klasse Nummer 10 des Gymnasiums fasst in ihrem Einleitungsabschnitt zusammen, worum es in der Kurzgeschichte von Irmela Brender geht und schließt mit dem Satz (6):

(6) „Am Anfang ist sie glücklich, ~~dan~~ aber dann wird sie enttäuscht“.

Sie verstärkt also die temporale Aussage, die durch das nachzeitliche *dann* gemacht wird, indem sie den Gegensatz zwischen den beiden Sachverhalten mit dem Konnektor *aber* in seiner adversativen Bedeutung hervorhebt.

Diese Auffälligkeit wurde bei der Analyse jedoch nicht nur bei den gymnasialen Aufsätzen festgestellt, auch der Schüler 505ab aus der Klasse 32 der Hauptschule macht eine solche Umformung (7). Sein Text lautet:

(7) „Er sagt sie solle dann beim Motorrad bleiben und er holt Hilfe. Doch <sup>da</sup> stellt Caroline ~~stellt~~ Joschi vor eine Wahl [...]“.

Er setzt an den Anfang des einfachen Hauptsatzes, den er zuvor verfasst hat, ein *doch*, welches eine asymmetrische Relation zum vorangehenden Satz erzeugt und eine konzessive Bedeutung hat. Es wird damit zum Verknüpfungspunkt zwischen einer Handlung und der unerwarteten Folge im zweiten Satz. BRYANT (2020: 289) zufolge stellen besonders konzessive Konnektoren „einen komplexen, kognitiv höchst anspruchsvollen Phänomenbereich dar“, wie anhand von in der Forschung existierenden Erwerbsstudien deutlich wurde. Mit der Hilfe von Konnektoren, die unterschiedlichen Wortarten angehören wie *aber*, *doch*, *obwohl* und *trotzdem*, bekommen die Schüler die Möglichkeit für eine strukturelle Ausdrucksvarianz. Es wird dann neben der eigenen Argumentationskompetenz aber auch die Verstehensleistung bei Texten geschult, sodass diese Satzverknüpfungen spätestens in der Sekundarstufe zunehmen relevant werden. Nach BRYANT (2020: 289) existiert die Annahme, dass „alle Schüler [ab der 5. Klasse] von sprachbildenden Maßnahmen profitieren, die konzessive Konnektoren in den Fokus nehmen“. An den untersuchten Beiträgen zeigte sich, dass die Schüler der achten Klasse hauptsächlich *aber* und *doch* konzessiv

verwenden, während die Subjunktion *obwohl* und das Adverb *trotzdem* nur geringfügig eingesetzt werden.

## 4. Zusammenfassung und Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Konnektoren eine zentrale Rolle für die Verknüpfung einzelner Sätze und Satzteile spielen, denn es bedarf zur Herstellung eines kohärenten Textes nicht nur einer kognitiven Ordnung, sondern auch sprachlicher Elemente, die eine Strukturierung zulassen. Konnektoren sind dabei aus zweierlei Gründen hervorragende Kohäsionsmittel, denn ihre Bedeutung liegt vor allem darin, dass sie ihren Beitrag zur formalen Kohärenz von Texten und Diskursen nicht nur kraft ihrer semantischen, sondern auch kraft ihrer syntaktischen Eigenschaften leisten. Sie können also inhaltlich und formal Relationen zwischen Sachverhalten herstellen.

In dieser Eigenschaft steckt gleichzeitig auch das Potenzial von Konnektoren. Denn ihr Einsatz ermöglicht vielfältige Satzverknüpfungen und bedingt dementsprechend im Sinne der Schreibkompetenz den sprachlichen Ausdruck von Schülern. Die herausgestellte Behandlung derselben im Unterricht erscheint in diesem Hinblick eine geeignete Chance zu sein, um auf das Schreiben von zusammenhängenden kohärenten Texten, wie beispielsweise Inhaltsangaben, vorzuarbeiten. Andersherum sind solche Texte auch für die Betrachtung und Analyse von Konnektoren sehr bedeutsam und aussagekräftig. Mithilfe der Untersuchung am Ludwigsburger Aufsatzkorpus konnte festgestellt werden, dass sich die Verwendung von Konnektoren hierbei schulformübergreifend ähnelt. Sowohl die Aufsätze des Gymnasiums, der Realschule und auch der Hauptschule spiegeln einen eindeutigen Einsatz derselben wider. Bei den jeweils zehn Aufsätzen, die zu jeder Schulform betrachtet wurden, ergab sich der Unterschied, dass die Inhaltsangaben der Gymnasiasten quantitativ am meisten Konnektoren verzeichneten. Mit einem größeren Abstand schlossen sich in der genannten Reihenfolge die Realschule und die Hauptschule an. Die in dieser Arbeit aufgestellte Hypothese, dass die Menge der Konnektoren vor allem dann besonders hoch ist, wenn die Schulform höher ausfällt, konnte somit bestätigt werden. Demnach wurden bei Hauptschülern weniger häufig Konnektoren nachgewiesen, als es beispielsweise bei Gymnasiasten der Fall ist. In Anbetracht dieser Erkenntnisse wurde deutlich, dass allerdings nicht allein eine quantitativ hohe Verwendung relevant ist, es ist vielmehr essentiell notwendig, dass Konnektoren qualitativ eingesetzt werden. Das bedeutet, dass sie in besonderer

Weise auf den jeweiligen Kontext abgestimmt werden müssen.

Das weitere Anliegen bestand darin, zu analysieren, welche Kategorien in hohem Maße bei der Produktion von Inhaltsangaben beachtet werden. Anhand dieser Zählung konnte sichtbar werden, dass speziell additive und temporale Konnektoren zum Einsatz kamen, während andere semantische Relationen nur marginal eingearbeitet wurden. Abschließend lässt sich dazu sagen, dass diese Ergebnisse in Abhängigkeit zur Schreibaufgabe betrachtet werden müssen und erst bei unterschiedlichen Entfaltungsmustern wirklich repräsentativ sind, sodass die Notwendigkeit besteht, erzählende und auch argumentierende Schreibenanlässe an denselben Probanden durchzuführen, um eine geeignete Datenlage zu entwickeln.

## 5. Literatur

- BAJEROVÁ, EVA. 2013. Zur Problematik der Konnektoren im Satz und im Text aus der Perspektive der Textverständlichkeit. *Studia Germanistica* 12. 85 – 101.
- BLÜHDORN, HARDARIK/BREINDL, EVA/WASNER, ULRICH HERMANN (Hg.) (2004): *Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren*. Berlin/New York: De Gruyter.
- BLÜHDORN, HARDARIK. 2008. *Syntax und Semantik der Konnektoren. Ein Überblick*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim. 1 – 67.
- BREINDL, EVA. 2006. *Additive Konnektoren*. Mannheim. 1 – 29.
- BREINDL, EVA/ VOLODINA, ANNA/ WABNER, ULRICH HERMANN. 2014. *Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfers*. Berlin/New York: De Gruyter.
- BRYANT, DOREEN. 2020. Formfokussierend inszenieren: Dramagrammatisch zu konzessiven Konnektoren. In: GRYSZKO, ANNA/ LAMMERS, CHRISTOPH/ PELIKAN, KRISTINA/ ROELCKE, THORSTEN (Hg.), *DaFFür Berlin – Perspektiven für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Schule, Beruf und Wissenschaft*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. 277 – 302.
- FIX, MARTIN/ MELENK, HARTMUT. 2002. *Schreiben zu Texten - Schreiben zu Bildimpulsen das Ludwigsburger Aufsatzkorpus; mit 2300 Schülertexten, Befragungsdaten und Bewertungen auf CD-ROM*. Hohengehren: Baltmannsweiler Schneider.
- LANG, EWALD. 2004. Schnittstellen bei der Konnektoren-Beschreibung. In: BLÜHDORN, HARDARIK/ BREINDL, EVA/ WABNER, ULRICH HERMANN (Hg.), *Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorenssemantik*. Berlin/New York: De Gruyter. 45 – 92.
- LANGLOTZ, MIRIAM. 2014. *Junktion und Schreibentwicklung. Eine empirische Untersuchung narrativer und argumentativer Schülertexte*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- OCHEDUSKA-ADEN, SONJA. 2014. Konnektoren als Schnittstelle zwischen Grammatik- und Schreibunterricht. In: GORNIK, HILDEGARD (Hg.), *Sprachreflexion und Grammatikunterricht*. Hohengehren: Baltmannsweiler Schneider. 525 – 537.



- PASCH, RENATE/ BRAUßE, URSULA/ BREINDL, EVA/ WABNER, ULRICH HERMANN. 2003. *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers* (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: De Gruyter.
- PASCH, RENATE. 2004. Das „Handbuch der deutschen Konnektoren“. In: BLÜHDORN, HARDARIK/ BREINDL, EVA/ WABNER, ULRICH HERMANN (Hg.), *Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorenssemantik*. Berlin/New York: De Gruyter. 11 – 44.
- REINERT, JOHANNES. 2012. *Die Inhaltsangabe im Deutschunterricht. Eine Video- und Interviewstudie zum Umgang mit einer viel diskutierten Textform*. Dissertation Uni Hildesheim.
- SCHILDER, FRANK. 2004. Temporale Konnektoren im Diskurs. In: BLÜHDORN, HARDARIK/ BREINDL, EVA/ WABNER, ULRICH HERMANN (Hg.), *Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorenssemantik*. Berlin/New York: De Gruyter. 161 – 184.
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT (TMBJS), 2011, *Lehrplan für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses. Deutsch*. Erfurt.
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT (TMBJS), 2019, *Lehrplan für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Deutsch*. Erfurt.
- WOLF, NORBERT RICHARD. 1981. Am Beispiel Elias Canettis. Überlegungen zur Textsyntax und Texttypologie. In: HOLZNER, JOHANN/ KLEIN, MICHAEL/ WIESMÜLLER, WOLFGANG (Hg.), *Studien zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts in Österreich*. Innsbruck 1981 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe 12). 205 – 218.

## 6. Abbildungen

Abb. 1	Systematik der semantischen Relationen mit Konnektoren.....	10
Abb. 2	Ergebnisse der prozentualen Berechnung zur Verwendung von Konnektoren.....	11
Abb. 3	Verwendung der Subklassen von Konnektoren in den Schüleraufsätzen.....	12

## Anhang

**Anhang I**

Irmela Brender

### **Caroline, über Wiesen laufend<sup>1</sup>**

Für ein Mädchen, das noch nie einen Freund gehabt hatte, war Joschi so etwas wie – ein ... Caroline fiel nur das Wort Wunder ein. Joschi sah gut aus, Joschi war lustig, Joschi war freundlich, Joschi spielte Gitarre, Joschi unterhielt alle, Joschi hatte ein Motorrad – und vor allem: Joschi mochte Caroline. Darüber war Caroline nicht so verwundert wie die meisten ihrer Freundinnen. Sie hatte schon immer gewußt, daß eines Tages jemand kommen werde, der ausgerechnet sie, die dünne, blasse Caroline, mochte. Denn statt dünn konnte man auch schlank sagen, statt blaß auch zart, statt „die hat ja nix zu sagen“, konnte auch einer finden: „Die hört gut zu.“

Aber wenn man in der achten Klasse, in der die meisten Mädchen, nicht nur die Wiederholer, schon den zweiten oder dritten Freund hatten, noch nicht einmal von dem ersten erzählen konnte, dann galt man fast als verschmäht. Caroline hatte sich nie so gefühlt. Auch ohne Freund war sie immer beschäftigt und glücklich gewesen.

Aber mit Joschi war es besser. Mit Joschi konnte sie zu Parties gehen und beneidet Stehblues tanzen, mit Joschi konnte sie durch die Stadt streifen, Schallplatten in einem Laden anhören und lachend wieder gehen, auf dem Rummel Autoscooter fahren und im Kino seine Hand halten. Mit Joschi erlebte Caroline Szenen, die sie schon oft gesehen, von denen sie gelesen hatte, von denen sie wußte, daß sie zu den Jahren gehörten, die sie jetzt durchlebte. Erleben, dachte Caroline, durchleben – ja, mit Joschi war es immerzu Leben. LEBEN in riesigen Buchstaben geschrieben, wie man sie an Reklamewänden, auf Plattenhüllen und im Fernsehen sah.

Caroline sah das Bild, das andere von ihnen haben mußten: Sie zart und schlank, er groß und dunkel, beide lachend, gepflegt, voll Leben und jung – es war perfekt.

Und dann Caroline, über Wiesen laufend, ganz langsam in Zeitlupe, so daß ihr Blusenkragen sich langsam hob und senkte und ihr Haar ganz weich im Wind schwang, dahinter, halb von ihr verdeckt, Joschi, der behutsam, nach ihrer Hand griff, im langsamen Laufen ...

Nein, dieses Bild hatte es noch nicht gegeben mit Joschi und ihr, sie hatte es anderswo gesehen. Aber es gehörte dazu, das wußte Caroline, und sie würde es noch erleben. Vielleicht noch heute, auf diesem Ausflug. Zehn Kilometer Landstraße, das schaffte das Motorrad in etwa fünfzehn Minuten, dann waren sie am Ziel, trafen die anderen zum Picknick, und anschließend ... Das Motorrad bockte und riß Caroline unsanft aus ihren Träumen. Joschi brems-te, und hart an der Straßenböschung kamen sie zum Stehen.

„Ist was?“ fragte Caroline.

„Klar ist was. Aber was? Verdammter Ofen!“ Joschi stieg ab und hockte sich vor das Motor-rad.

„Du wirst es schon wieder hinkriegen“, sagte Caroline und strich sich die Haare aus der Stirn.

„Dein Wort in Gottes Ohr – bloß heute wird er taub sein. Ich habe keine Ahnung. Da kann alles mögliche kaputt sein.“

Caroline lächelte immer noch. Jungen wie Joschi kannten sich aus. Sie beugte sich über die Böschung und fing an, Gänseblümchen zu pflücken.

„Du mußt ins nächste Dorf und jemand holen.“ Joschi trat auf den Anlasser, aber der Motor sprang nicht an. „Benzin ist noch drin, daran kann's nicht liegen. Aber was sonst los sein könnte, weiß ich nicht. Schließlich habe ich das Ding erst seit drei Wochen. Und bezahlt hab' ich's dem Kumpel, der es vor mir hatte, auch noch nicht. Na, vielleicht kommt's jetzt gar nicht mehr dazu. Los, Caroline, geh schon.“

„Es sind noch zehn Kilometer“, sagte Caroline und pflückte ein paar Blätter zu ihrem Strauß.

„Das ist viel zu weit.“

---

<sup>1</sup> Die Textvorlage wurde den Schülern – wie hier abgebildet - in alter Rechtschreibung präsentiert.

„Nicht laufen – trampen“, sagte Joschi. „Bei Mädchen halten sie eher.“

„Autostop?“ fragte Caroline ungläubig.

„Na klar.“

„Das darf ich nicht“, sagte Caroline. Autostop gehörte zu den wenigen Dingen, die ihr von zu Hause aus verboten waren, und Caroline sah ein, warum. Jeder wußte, was bei Autostop mit jungen Mädchen passieren konnte.

„Autostop mache ich nie im Leben.“

Joschi hob den Kopf. Er war rot im Gesicht vom Bücken, und die Haare klebten ihm verschwitzt in der Stirn. Er sah nicht mehr so gut aus. „Hör mal, hast du sie noch alle? Das ist eine Notlage. Ich krieg‘ die Karre nicht mehr flott, da kannst du an mich glauben, wie du willst.“

„Ich mache keinen Autostop“, sagte Caroline nicht unfreundlich, aber bestimmt.

„Okay, Prinzessin auf der Erbse. Dann mußt du dich eben hier neben das Motorrad setzen und warten, bis ich zurückkomme. Aber bei mir wird’s länger dauern. Bei einem Kerl, noch dazu mit langen Haaren, hält keiner so schnell.“

„Du willst mich hier allein sitzen lassen?“

„Na klar, einer muß bei der Maschine bleiben. Sonst kann doch alles mögliche geklaut werden. Ich sag‘ dir ja, das Ding ist noch nicht bezahlt.“

Caroline erklärte es ihm freundlich und sachlich, wie man es tun mußte, damit das schöne Bild nicht verdorben wurde – das Bild von einem Jungen neben einem Motorrad und einem Mädchen, das Blumen pflückte. Es war zu gefährlich, wenn sie hier allein sitzen blieb. Jeder Autofahrer konnte anhalten, sie in den Wagen zerrren und wer weiß was mit ihr tun. Trampen kam nicht in Frage. Es blieb nichts anderes übrig, als daß sie zu zweit die zehn Kilometer bis zu den anderen liefen, wenn es schon sein mußte. Und das Motorrad blieb dann eben allein. Was war wichtiger – sie oder das Motorrad? „Das mußt du doch einsehen, Joschi. Was ist wichtiger – das Motorrad oder ich?“

Joschi trat dicht auf sie zu. Sein Gesicht war jetzt noch röter, auf der Stirn und unter der Nase hatte er kleine Schweißperlen. „Du meinst das ernst?“

„Natürlich“, sagte Caroline lächelnd und hielt ihm die Blumen hin. „Sind sie nicht hübsch?“

„Blöde Ziege“, sagte Joschi, drehte sich um und ging mit erhobenem Daumen die Landstraße entlang. Caroline hatte noch nicht ganz verstanden, was geschah, da war Joschi schon zweihundert Meter entfernt, ein Auto fuhr an ihr vorbei und hielt neben ihm, Joschi sprach mit dem Fahrer und stieg ein. Als der Wagen wieder startete, schleuderte er ein Staubwölkchen hoch.

„Joschi!“ rief Caroline hinter dem Auto her. „Joschi! Du kannst doch nicht – ich habe dir doch erklärt – Joschi!“

Das Auto war schon nicht mehr zu sehen.

Caroline fing an zu weinen. Sie hatte kein Taschentuch dabei. Sie fuhr sich mit der Hand übers Gesicht und sah hoch. Blöde Ziege, von wegen! Verdammtes Motorrad! Sie würde – o nein, sie würde nicht! Während sie den Picknickkorb vom Gepäckträger band, sah sie Bilder vor sich von Dingen, die mit Mädchen passierten, wenn sie allein am Landstraßenrand saßen und warteten, bis ein Auto kam und hielt und ...

Caroline lief. Sie weinte immer noch, und die Nase rann ihr, und sie mußte den Picknickkorb abwechselnd in die rechte und in die linke Hand nehmen. Und so lief Caroline über die Wiesen.

## **Anhang II**

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
10	lmb	Ju	G	D	08/83	06.03.1998	I-K-Ca

Die Geschichte von „Caroline, über Wiesen laufend“ von Irmela Bender handelt von einem Mädchen namens Caroline, die einen Freund hat. Die Zwei verbringen eine schöne Zeit miteinander. **Dann** wollen sie miteinander zu einem Picknick <sup>mit dem Motorrad</sup> fahren, wo **auch** ihre Freunde ~~aueh~~ sind. Caroline freut sich schon riesig darauf mit Joschi auf der Wiese zu laufen. **Doch** daraus wird nichts, **denn** das Motorrad hat einen Schaden. **Danach** streiten sich die beiden, wer in die nächste Stadt gehen soll, **bis** Joschi sauer auf Caroline, fortgeht. Caroline rennt ~~dar~~ **darauf hin** ~~über~~ weinend über die Wiese mit ihrem Picknickkorb.

Caroline ist ein junges Mädchen, die zum ersten Mal einen Freund hat, der Joschi heißt. Joschi sieht gut aus, ist lustig, ist freundlich, spielt Gitarre, unterhaltend **und** Joschi hat ein Motorrad. **Aber**, vor allem mag Joschi Caroline. Beide sind in der achten Klasse. Caroline ~~war~~ war ohne Joschi **auch** glücklich, **aber** mit ihm ist es einfach wunderschön. Sie kann mit ihm in Discos gehen, sie hat Spass mit ihm **und** sie kann leben. Sie kann das ~~Leben~~ Leben richtig genießen. Sie träumt von einer Wiese, sie läuft darüber, ihr Haar weht im Wind, **und** dahinter Joschi. Dieser Traum kann gleich ~~war~~ wahr werden, **denn** sie fahren ~~zum~~ <sup>zusammen</sup> zu einem Picknick ~~mit~~, wo ihre Freunde **auch** sind#. Auf der Landstraße. **Doch** plötzlich rattert **und** stottert das Motorrad **und** bleibt unsanft am Straßenrand stehen. Was ist das? Joschi steigt von dem Motorrad ab **und** schaut es sich an. **Während** er daran herumbastelt, pflückt Caroline Gänseblümchen. Wiederholt tritt Joschi auf den Anlasser, **aber** der Motor geht nicht an. **Dann** sagt Joschi zu Caroline, das sie in das nächste Dorf gehen soll. **Doch** es sind noch 10 Kilometer bis ins nächste Dorf, **und** das ist für Caroline zu weit.

**Doch** Joschi erwidert ihr, das sie trampen soll. **Aber** das darf Caroline nicht **und** das will sie überhaupt nicht. **Dann** fangen sie an zu streiten, **bis** Joschi gehen will. (~~Caroline so fragt J~~) **Aber** Caroline fragt Joschi, was ihm wichtiger sein, das Motorrad **oder** sie. **Dann** hebt sie ihm den gepflückten Blumenstrauß unter die Nase **und** sagt, das der hübsch sei. **Daraufhin** wird Joschi sehr böse# **und** sagt zu ihr „blöde Ziege,, **und** ~~fort in das nächste Dorf~~ läuft die Straße entlang. **Als** **dann** ein Auto kommt, hebt er die Hand mit dem Daumen nach oben heraus. Das Auto hält an, **und** Joschi steigt ein, **und** plötzlich sieht Caroline nur noch eine Staubwolke, **und** das Auto ist weg.

Caroline fängt an zu weinen, denkt an Autofahrer, die bei ~~jum~~ jungen <sup>Mädchen</sup> Anhalten **und** sonst was machen. **und** ~~läuft über die Wiese~~ **Dann** läuft sie weinend über die Wiese, ihr Picknickkorb schlenkert in der Hand **und** ihr Haar ~~weht~~ wehend ~~ihm~~ Wind.

Hat Caroline richtig gehandelt, **als** sie ~~fort~~ mit dem Picknickkorb über die Wiese ~~fortläuft~~? Ich bin der Überzeugung, das sie das erste Mal richtig gehandelt hat, **als** Joschi zu ihr sagte, das sie ins nächste Dorf gehen soll, **denn** das ist viel zu gefährlich für ein junges Mädchen. Am Motorrad wäre es wahrscheinlich **auch** zu gefährlich. Joschi hat ja bestimmt einen Schlüssel für das Motorrad **und** **auch** ~~aueh~~ sicher eine Versicherung. **Also** hätten sie beide zu dem Dorf laufen gekönt.

Das Verhalten beider ist vielleicht richtig. Caroline ist total traurig **und** rennt fort, **und** Joschi macht sich Sorgen um das Motorrad, das bestimmt viel gekostet hat **und** geht in das nächste Dorf.

Dieses Verhalten kann man **auch** auf Menschen übertragen. Wegen einer Kleinigkeit wird immer gestritten. Beide rennen immer fort, **statt** sich zu versöhnen.

[589]

[562]



Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
15	157jb	Ju	G	D	01/84	19.12.1997	I-K-Ca
<p>Erweiterte Inhaltsangabe:  Caroline, über Wiese laufend</p> <p>In der Erzählung von Barbara Bartos -Höpper, „über Wiesen laufend“, geht es um ein Paar im Jugendalter, das einen Streit wegen einer Motradpanne hat.</p> <p>Caroline hat einen Freund, Joschi. Er spielt Gitarre <b>und</b> besitzt ein Motorrad. Die Freundinnen von Caroline beneiden sie um den tollen Liebhaber. Die blasse, dünne Caroline geht oft mit Joschi oft aus, auf Parties, in Kinos <b>und</b> auf den Rummel. Eines Tages sieht Caroline ein Bild vor ihren Augen, ein Tagtraum, sie läuft auf einer Wiese, neben ihr Joschi, beide lachen <b>und</b> sind gepflegt. Sie hat diese Szene noch nie erlebt, <b>aber</b> sie ist sicher, daß sie das noch erlebt, vielleicht noch heute, beim Ausflug mit Joschis Motorrad. <b>Doch</b> da bockt das Motorrad <b>und</b> Joschi fährt an den Straßenrand. Caroline bemutigt ihn, indem sie sagt, daß er das Motorrad schon wieder reparieren kann. <b>Aber</b> Joschi sagt das sie lieber mal Trampen soll, <b>weil</b> sie Mädchen eher als Jungen mitnehmen. <b>Doch</b> Caroline verweigert das Trampen, <b>da</b> sie es von zu Hause aus nicht darf. Nach längerem Streit entschließt sich Joschi selbst zu trampen <b>und</b> Caroline beim Motorrad zurückzulassen. Caroline bleibt nicht beim Motorrad <b>sondern</b> entschließt sich mit dem Picknickkorb wegzulaufen. <b>Und</b> da ist das Bild vom Traum aber Caroline läuft alleine <b>und</b> nicht <del>mit</del> lachend sondern mit Tränen in den Augen.</p> <p>Ich finde, daß Caroline richtig gehandelt hat, <b>weil</b> es viel zu gefährlich ist, als junges Mädchen, zu trampen <b>oder</b> alleine an einer Landstraße zu stehen. <b>Und</b> das Motorrad ist <b>auch</b> nicht so wichtig wie ein Menschenleben.</p>							
[256]							
[255]							

Insgesamt: 18  
• additiv: 9  
• kausal: 3  
• substitutiv: 1  
• konfessiv: 3  
• adversativ: 1  
• disjunktiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
15	156nb	Mä	G	D	10/83	19.12.1997	I-K-Ca
Erweiterte Inhaltsangabe: Caroline, über Wiesen laufend							
<p>In der Erzählung von Irmela Bender „Caroline, über Wiesen laufend“ handelt es um ein Mädchen die von ihrem Freund Joschi enttäuscht wird, <u>obwohl</u> sie dachte er mag sie wirklich.</p> <p>Caroline <u>und</u> ihr Freund Joschi fahren mit seinem neuen Motorrad <u>und</u> einem Picknickkorb zu ihren Freunden, mit denen sie sich in einem 10 km entfernten Dorf zum Picknick verabredet haben. Die Freundinnen von Caroline verstehen nicht warum der hübsche Joschi gerade sie mag <u>doch</u> Caroline wundert sich nicht darüber, sie weiß, daß einmal jemand kommen wird der <u>auch</u> sie die blasse dünne Caroline mag. <u>Doch</u> als das Motorrad stoppt wird sie aus ihren Träumen über sich <u>und</u> Joschi die gerade Hand in Hand über eine Wiese laufen, gerissen. Das Motorrad springt <u>trotz</u> Joschis versuchen es wieder flott zu machen nicht an; <u>und</u> deshalb sagt er zu Caroline sie solle in das nächste Ort trempen, sie weigert sich jedoch, <u>da</u> es ihr verboten ist Autostop zu machen. Joschi wird sauer beschimpft Caroline <u>und</u> läuft mit erhobenem Daumen weg <u>obwohl</u> <math>\langle ++ \rangle</math> sie <u>auch</u> nicht allein beim Motorrad bleiben <math>\langle ++ \rangle</math> will <u>weil</u> sie Angst hat jemand könnte sie mitnehmen, sie wollte daß sie zu zweit in das 10 km entfernte Dorf laufen. <u>Als</u> Joschi 200 m weit entfernt ist hält ein Auto und nimmt ihn mit. Caroline bricht in Tränen aus <u>und</u> Begreift das er das Motorrad mehr mag als sie, sie nimmt den <del>P</del>-Pa Picknickkorb vom Gepäckträger <u>und</u> läuft allein über Wiesen <u>in</u> das nächste Dorf <u>obwohl</u> Joschi sagt sie solle auf das Motorrad aufpassen.</p> <p>Ich bin der Meinung Caroline tut das Richtige, <u>obwohl</u> Joschi sauer mit ihr wird bleibt sie hart, man sollte sich von niemand beeinflussen lassen und wenn einem etwas verboten ist zu tun sollte man es erst recht lassen.</p>							
[298]							
[294]							

Insgesamt: 16

- additiv: 6
- konjunktiv: 7
- kausal: 2
- temporal: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
16	183sa	Mä	G	D	06/84	18.02.1998	I-K-Ca
<p>In "Caroline, über Wiesen laufend" von Irmela Bender, das eine Mädchengeschichte ist, geht es um ein Mädchen, das zum ersten Mal einen Freund hat.</p> <p>Caroline, ein Mädchen der achten Klasse, hat zum ersten Mal einen Freund, Joschi, mit dem sie richtig glücklich ist. Mit Joschi unternimmt sie einiges <b>und</b> alles macht Spaß. <b>Doch</b> manchmal sieht sie ein Bild vor sich, von dem sie weiß, daß es ihr noch passieren wird. <b>Als</b> Joschi <b>und</b> Caroline mit dem Motorrad von Joschi zu einem Picknick fahren wollen, streikt das Motorrad. Der Junge möchte, daß Caroline zum nächsten Dorf trampet <b>und</b> jemanden holt, <b>doch</b> das Mädchen weigert sich, ihre Eltern haben ihr verboten zu trampen. Sie möchte, daß sie <b>zusammen</b> zum Dorf laufen, <b>doch</b> da ist Joschi dagegen.</p> <p>Nach einer Weile läuft Joschi an der Landstraße entlang <b>und</b> fährt <b>dann</b> bei einem Autofahrer mit. <b>Als</b> er weg ist, fängt Caroline an zu heulen, nimmt den Picknickkorb <b>und</b> läuft über Wiesen.</p> <p>Ich glaube, daß sie Joschi wiedersehen wird, <b>aber</b> daß es nicht mehr zu so einer Freundschaft wie vorher kommt, <b>weil</b> die beiden, wenn es darauf ankommt, nur streiten.</p>							
[184]							
[184]							

Insgesamt: 12  
 - additiv: 4  
 - kausal: 1  
 - temporal: 3  
 - adversativ: 3  
 - komessiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
12	68sb	Mä	G	D	04/84	06.03.1998	I-K-Ca
<u>Inhaltsangabe mit Stellungnahme</u>							
<p>Die Erzählung „Caroline, <u>über die Wiesen</u>“ von Irmela Beder handelt von einem Mädchen, die sich endlich mit einem Jungen versteht <sup>einen Freund hat</sup> und nun von ihm enttäuscht wird.</p> <p>Caroline ist eine ruhige und zierliche Person. Sie freut sich deshalb sehr, endlich einen Jungen zu kennen mit dem sie sich gut versteht. Er heißt Joschi. Joschi und Caroline unternehmen viel gemeinsam. Heute wollen sie einen Ausflug mit dem Motorrad machen. Ein Picknick, wo sie auch noch andere Leute treffen wollen. Beide sitzen auf dem Motorrad und fahren los. Das Motorrad fängt an <sup>zu&lt;++++&gt;zu [wachen] zu [rachen]</sup> und kommt zum Stehen. Caroline fragt, was los sei. Joschi meint, es sei irgendetwas kaputt, aber er wisse es nicht genau. <u>Trotz</u> aller Hoffnungen von Caroline bringt Joschi das Motorrad nicht wieder in Gang. Joschi meint, Caroline müsse trampeln, denn 10 km sind zu viel zum Laufen. Caroline darf nicht trampeln. Ihre Eltern verbieten es ihr. Joschi meint, dann gehe er und sie solle bei dem Motorrad bleiben. <u>Aber</u> Caroline meint, das sei auch gefährlich. Es kommt zu einer kleinen Auseinandersetzung und dann ist Joschi fort. Caroline versucht ihn zu stoppen, aber es hilft nicht mehr. Caroline fängt an zu weinen, nimmt den Picknickkorb und läuft über die Wiesen.</p> <p>Ich finde die Erzählung gut. Der Schluß bleibt offen. Man kann sich überlegen was nun passiert. Das Verhalten von Caroline finde ich gut und schlecht. Gut ist das Verhalten, weil man schon manchmal ein wenig vorsichtig sein muß. Schlecht ist das Verhalten, weil man bei einem Notfall schon mal etwas riskieren muß. <u>Aber</u> Carolines Charakter ist nun mal vorsichtig. Joschi's Verhalten finde ich nicht gut. Er hätte sich noch einmal Gedanken darüber machen sollen. Er ist viel zu unüberlegen. <u>Außerdem</u> hätte er etwas freundlicher mit Caroline umgehen sollen. <sup>Die meisten</sup> Mädchen sind halt nun mal vorsichtiger. Man kann diese Geschichte mit jedem von uns vergleichen. Manche Leute sind vorsichtiger und manche Leute machen alles zu unüberlegen.</p>							
[325]							
[319]							

Insgesamt: 19

- additiv : 9
- adversativ : 2
- Temporal : 2
- kausal : 3
- konzessiv : 3

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
15	155fb	Ju	G	D	03/83	19.12.1997	I-K-Ca
Erweiterte Inhaltsangabe: Caroline, über Wiesen laufend							
<p>Die Erzählung Caroline, über Wiesen laufend von Irmela Bender, handelt von einem Mädchen welches gerade ihren 1.ten Freund hat, er hat <b>auch</b> ein Motorrad, weshalb sie sich verkrachen.</p> <p>Caroline ist ein schlankes, blasses <b>und</b> schüchternes Mädchen aus der 8.ten Klasse. Sie hat zur Zeit ihren ersten Freund, er heißt Joschi <b>und</b> hat <b>auch</b> <sup>erst</sup> seine 1.te Beziehung. Caroline fühlt sich wie im siebten Himmel, wenn sie etwas mit ihm unternimmt.</p> <p>Sie träumt oft von Bildern in denen sie sich in Zeitlupe über eine Wiese laufen sieht <b>und</b> Joschi läuft ihr hinterher <b>während</b> er nach ihrer Hand greift. <b>Doch</b> so etwas hat sie noch nie erlebt <b>obwohl</b> sie weiß daß es dazugehört. Sie denkt sich aber, daß es vielleicht an dießem Tag &lt;+&gt; passieren würde. <b>Denn</b> heute sind sie mit ihren Freunden zum Pick nick verabredet. Jetzt liegen nur noch 10 km Landstraße vor ihnen, daß sind circa noch 15 Minuten <b>dann</b> könnte es losgehen. <b>Doch</b> plötzlich geht das Motorrad kaputt <b>und</b> Joschi steigt ab um nachzusehen an was es liegt. <b>Doch</b> er kann es nicht herausfinden <b>und</b> will daß seine Freundin ins nächste Dorf trampt. <b>Doch</b> Caroline hat Angst davor mißbraucht zu werden <b>und</b> ihre Eltern haben es ihr zudem <b>auch</b> verboten. <sup>Da wird</sup> Joschi <del>wird</del> wütend <b>und</b> sagt ihr daß er das Motorrad einfach nicht selber reparieren kann, <b>aber</b> sie will einfach nicht gehen. <b>Dann</b> macht er den Vorschlag daß er trampt <b>und</b> sie bei der Maschine bleibt, <b>doch</b> sie hat auch Angst davor allein neben der Maschine zu sitzen <b>und</b> in ein Auto gezerrt zu werden. Caroline will mit ihm zusammen ins Dorf laufen, <b>auch</b> wenn es noch so weit ist. <b>Aber</b> Joschi hat sein Motorrad noch gar nicht bezahlt <b>und</b> will es nicht allein stehen lassen. <b>Da</b> stellt Caroline die Frage ob sie <b>oder</b> das Motorrad ihm wichtiger sei. Das war dann <b>doch</b> zuviel <b>und</b> Joschi dreht sich um <b>und</b> läuft mit gestrecktem Daumen davon <b>und</b> wird auch gleich mitgenommen. Caroline fängt an zu weinen, nimmt den Picknickkorb und läuft über die Wiesen davon. So hatte sie es sich nicht vorgestellt über die Wiesen zu laufen.</p> <p>Ich denke daß Joschi zu hart mit Caroline umgeht. Er sollte auch ihre Gefühle respektieren. Mit seinem Egoismus hatt er nur die Beziehung zerstört.</p>							
[379]							
[377]							

Insgesamt: 32

- additiv: 17
- kausal: 1
- konzessiv: 5
- adversativ: 4
- disjunktiv: 1
- temporal: 4

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
12	69cb	Ju	G	D	07/83	06.03.1998	I-K-Ca

Inhaltsangabe mit Stellungnahme

Die Erzählung „Caroline, über Wiesen laufend, handelt von einem Mädchen **und** einem Jungen, die zusammen viel Spaß haben, **aber** <++++> **trotzdem** nicht glücklich werden. Caroline hat noch nie einen Freund gehabt. **Aber** sie merkt, dass Joschi sie mag, was alle verwundert. **Während** die Mädchen in ihrer Klasse schon von ihrem zweiten **oder** dritten Freund berichten, kann sie noch nicht mal vom ersten erzählen. Sie wird oft ausgeschlossen. Sie ist schon immer ohne<+> einen Freund gut ausgekommen **aber** jetzt ist alles anders. Sie kann alles mit ihm machen. Sie erlebt Dinge, die sie schon oft gesehen **oder** von ihnen gehört hat, **aber** noch nie selbst erlebt hat. <+++> <++++> <++++> <++++> Sie stellt sich vor, sie läuft mit Joschi über eine große Wiese **und** sie greift nach <+> seiner Hand. Diese <+> Vorstellung hat sich leider noch nicht in die Tat umgesetzt. Sie machen beide zusammen einen Ausflug mit dem Motorrad. <++++> In zehn Kilometern kommen sie an, zum Ziel wo sie Picknick mit ihren Freunden geplant haben. Das Motorrad bockt plötzlich **und** bleibt aus einem unerklärlichen Grund <+++> am Straßenrand stehen. Caroline fragt, was los ist, **aber** Joschi weiß es nicht. Caroline sagt, <sup>dass</sup> Joschi <+++> es wieder hinkriegt **aber** er hat keine Ahnung von der Maschiene, **weil** er sie erst vor kurzem bekommen hat. Caroline fängt an Blumen zu pflücken. Joschi sagt, <sup>dass</sup> sie <+++> ins nächste Dorf laufen muß um jemand zu holen. Sie sagt, <sup>dass</sup> es <+> zu weit ist **und** trampen möchte sie **auch nicht** und darf sie nicht. Joschi weiß nicht, was alles passieren kann, wenn ein Mädchen alleine <+> trampt. Sie wird vielleicht ins Auto gezerrt **und** ...

<++++>

Joschi dreht völlig durch **und** sagt zu Caroline, dass es **doch** eine Notlage ist. Caroline bleibt sturr. **Dann** sagt er, dass sie sich halt vor das Motorrad setzen soll, **und** er trampt in das nächste Dorf. <++++> Er kann sie doch nicht alleine lassen, was wird passieren, **wenn** ein Auto vorbeikommt **und** ... Sie können ja zu zweit gehen, **aber dann** ist das Motorrad alleine **und** alles <+++> kann geklaut werden. <+> **Aber dann** fragt Carolin Joschi ob das Motorrad wichtiger ist <+++> <sup>als</sup> sie. Joschi fragt, ob sie es ernst meint, sie meint<+> es sehr ernst. **Darauf** <+++> <sup>hält</sup> sie ihm Blumen ins Gesicht **aber** Joschi <++++> beschimpft sie <+> **und** <+> rennt weg. <+++> <sup>Er</sup> ist schon an der Straße **und** hält den Daumen raus. Plötzlich fährt ein Auto vorbei **und** Joschi ist weg. Caroline ruft noch etwas hinterher **aber** es ist zu spät. Das Auto ist nicht mehr zu sehen. Sie nimmt den Picknickkorb vom Motorrad **und** rennt fort. Sie weint **und** weint, **und** sie nimmt den Korb immer abwechselnd in <+++> die rechte **und** in die linke Hand. **Und** so läuft Caroline über die Wiesen.

[467]

[443]

Insgesamt: 38

- additiv: 18
- adversativ: 6
- kausal: 1
- temporal: 4
- konditional: 1
- disjunktiv: 2
- konzessiv: 4

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
12	71bd	Ju	G	D	7/83	06.03.1998	I-K-Ca
<u>Inhaltsangabe mit Stellungnahme</u>							
<p>Die Erzählung „Caroline, über Wiesen laufend“ von Irmela Bender handelt von einem Mädchen, daß ihren Freund <del>zum</del> <sup>vor die</sup> Entscheidung zwischen ihr <b>und</b> seinem Motorrad stellt. Caroline <b>und</b> Joschi sind verliebt. Caroline nimmt das selbstverständlich. Entgegen ihren Freundinnen hatte Caroline noch nie einen Freund. <b>Aber</b> Joschi scheint ihr erster Freund zu sein. Mit ihm ist das Leben schöner <b>und</b> sie träumt sogar von ihm.</p> <p>Auf dem Weg zu einem geplanten Picknick geht das Motorrad kaputt. <b>Deshalb</b> bittet Joschi Caroline in die Stadt zu trampen um Hilfe zu holen. <b>Aber</b> Autostops haben Carolins Eltern ihr verboten, <b>und</b> Carolin hat selbst Angst davor. So sagt sie nein. <b>Auch</b> auf Joschis Argument, es sei &lt;+&gt;eine Notlage, geht sie nicht ein. <b>Da</b> entschließt sich Joschi in die Stadt zu trampen. <b>Bis</b> er zurückkommt, soll Caroline auf die noch nicht bezahlte Maschine aufpassen. Alleine an der Straße zu warten hält Caroline auch zu gefährlich <b>und</b> stellt Joschi vor die Wahl zwischen dem Motorrad <b>und</b> ihr. <b>Daraufhin</b> beschimpft er sie <b>und</b> steigt in das nächst haltende Auto. <b>Da</b> verläßt auch Caroline ängstlich <b>und</b> weinend die Straße, <b>und</b> geht über Wiesen heimwärts.</p> <p>Ich finde das Verhalten Joschis in dieser Situation überhaupt nicht gut. Er hätte Caroline nicht zum trampen auffordern sollen, <b>und</b> auch nicht selber trampen sollen. Entweder hätte er auf seine Maschine verzichten sollen <b>und</b> mit Caroline trampen sollen, <b>oder</b> das Motorrad, wieder mit Caroline, nachhause schieben können. Das Verhalten Carolines <del>gut</del> finde ich gut. <b>Denn</b> wenn Mädchen trampen, kann wirklich viel passieren. <b>Dann</b> hält sie sich <b>auch</b> an das Verbot der Eltern. Ich denke, ein richtiger Freund hätte nicht wie Joschi gehandelt.</p>							
[270]							
[268]							

Insgesamt: 24

- additiv: 14
- temporal: 5
- kausal: 1
- adversativ: 1
- konzessiv: 1
- konsekutiv: 1
- disjunktiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
10	3jb	Mä	G	D	02/84	06.03.1998	I-K-Ca
<p>In der Geschichte „Caroline, über Wiesen laufend“# von Irmela Bender, geht es um ein Mädchen, das ihrem ersten Freund hat.</p> <p>Für Caroline ist alles wie ein Traum. Joschi ist für sie so etwas wie ein Wunder. Er sieht gut aus, spielt Gitarre, ist lustig, er ist freundlich <u>und</u> er hat ein Motorrad. Sie ist verwundert darüber, dass er sie mag, <u>denn</u> sie ist schlank <u>und</u> blass. <u>Doch</u> sie ist glücklich mit ihm. Auf Parties kann sie mit ihm tanzen, auf den Rummel kann sie mit ihm Autoscooter fahren <u>und</u> noch vieles mehr. Caroline kann mit ihm richtig was erleben. Sie sieht Bilder wie sie über die Wiese läuft, <u>und</u> alles <sup>in</sup> Zeitlupe, wie im Traum. So ein Bild hat es noch nie gegeben vom ihr <u>und</u> Joschi.</p> <p><u>Doch</u> sie weiß, es würde noch passieren, <u>denn</u> sie machen einen Ausflug. Sie fahren gerade auf der Landstraße <u>als</u> das Motorrad bockt. Sie fragt was los sein. <u>Doch</u> er weis es nicht. Das Benzin konnte es nicht sein. Er hat das Motorrad erst seit drei Wochen <u>und</u> es ist auch noch nicht bezahlt. Er will Caroline losschicken per Autostop. <u>Doch</u> sie will nicht per Autostop Hilfe holen, <u>und</u> sie darf es auch nicht von zu Hause aus <u>nicht</u>. Er will sie überreden, <u>aber</u> das klappt nicht. <u>Aber</u> sie will auch nicht alleine dort sitzen bleiben. Sie mag mit ihm zusammen Hilfe holen <u>gehen</u>. <u>Dann</u> fragt Caroline Joschi was wichtiger sei, sie <u>oder</u> die Maschine. Trotzig geht er mit erhobenem Daumen die Straße entlang <u>und</u> gleich das erste Auto hielt an und nimmt Joschi mit. <u>Doch</u> schon bald sah man das Auto nicht mehr. Sie fing an zu weinen. <u>Dann</u> nimmt sie den Picknickkorb vom Gepäckträger <u>und</u> läuft über die Wiesen.</p> <p><u>Stellungnahme</u>: <del>Wer hat richtig gehandelt, Caroline oder Joschi?</del> Hat Caroline richtig gehandelt? Ich finde, Caroline hat richtig gehandelt. <u>Denn</u> ich denke das mit dem Autostop ist wirklich gefährlich. Ich finde es <u>auch</u> gut von Caroline, dass sie sich nicht hat überreden lassen <u>und</u> ihn <u>auch</u> zur Wahl gestellt hat. So hat sie gesehen, wieviel sie ihm bedeutet.</p>							
[344]							
[335]							

Insgesamt : 25

- additiv : 11  
- adversativ : 4

- disjunktiv : 1  
- temporal : 3

- kausal : 3  
- konzessiv : 3



Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
10	2fb	Mä	G	D	09/83	06.03.1998	I-K-Ca

In der Geschichte „Caroline über Wiesen laufend“ erzählt Irmela Bender von einem Mädchen, das ihren ersten Freund hat. Am Anfang ist sie glücklich, dan aber dann wird sie enttäuscht.

Caroline ist eine blasses, dünnes Mädchen. Sie hat ihren ersten Freund, Joschi. Er ist ein Junge, wie es sich ein Mädchen nur wünschen kann. In ihrer Klasse haben die meisten schon den 2. oder 3. Freund. Eigentlich müsste ja Caroline ein Außenseiter sein, weil sie noch keinen Freund hat, aber sie hat sich nie so gefühlt, sie ist schon immer glücklich. Doch mit Joschi fühlt sie sich noch besser.

Sie gehen zusammen aus und haben dabei viel Spaß miteinander. An einem schönen Tag wollen die sie ein Picknick machen. Sie fahren auf Joschis Motorrad die Landstraße entlang. Caroline sitzt hinten drauf und träumt davon, wie Joschi und sie über eine Blumenwiese laufen. ~~Diesen Traum hat sie schon~~ Plötzlich streikt das Motorrad und Joschi bremsst. Sie steigen ab. Während Joschi versucht die Maschine zu reparieren, pflückt Caroline Blumen. Nach einiger Zeit # sagt Joschi zu Caroline, sie solle ins nächste Dorf trampen. Caroline traute ihren Ohren nicht, sie soll trampen! Das macht sie nie, das ist viel zu gefährlich, außerdem ha bei kriegt sie es von ihren Eltern verboten. Joschi will sie dazu bewegen, dass sie es macht. Aber sie macht es nicht. Dann sagt Joschi, müsse sie eben bei <sup>der</sup> Maschine bleiben bis er wieder kommt. Caroline meint aber auch, das sei zu gefährlich. Dann stellt sie Joschi die Frage ob ihm die Karre wichtiger wäre oder sie.

Daraufhin ~~sagt er~~ schreit er sie mit „Blöde Ziege“ an und läuft mit erhobenem Daumen die Straße entlang. Nach kurzer Zeit hält ein Auto neben Joschi. Zuerst spricht er mit dem Autofahrer, steigt dann ein und fährt fort. Caroline schreit noch Joschi hinterher. Sie fängt an zu weinen und läuft die Straße hinab. Dabei sieht sie Bilder was Mädchen alles passiert ist, als sie am Straßenrand gelaufen sind.

Hat Caroline richtig gehandelt als sie gest

Hat Caroline recht nicht zu trampen oder nicht. Meiner Meinung nach hat sie richtig gehandelt, denn trampen ist wirklich sehr gefährlich. Sie hätte Joschi aber nicht so vertrauen ~~sollen~~ dürfen. Vor allem <sup>am</sup> Schluß, er hat sie ja mit blöde Ziege angeschrien, ihm war einfach das Motorrad wichtiger. Allgemein finde ich, Jungs sollten nicht meinen, sie können über Mädchen bestimmen und sie nur ausnutzen. Mädchen sollten Jungs auch nicht so vertrauen, auch wenn er ein toller Typ ist.

[409]

[391]

Insgesamt: 28

- additiv: 10

- adversativ: 4

- instrumental: 1

- disjunktiv: 1

- temporal: 8

- kausal: 2

- konfessiv: 2

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
26	395na	Ju	R	D	10/83	13.05.1998	I-K-Ca
<p>Inhaltsangabe mit Stellungnahme Caroline, über Wiesen laufend</p> <p>In der Erzählung „Caroline, über Wiesen laufend“ von Irmela Bender, aus dem Sammelband „Mädchengeschichten aus unserer Zeit“, geht es um ein Mädchen, das fast nirgends anerkannt ist. Caroline ist ein Aussenseiter, sie ist dünn, blass und spricht nicht viel. Joschi, ein beliebter Junge, sieht das anders und verbringt viel Zeit mit ihr. Bei einem Ausflug ins Grüne passiert ihnen ein Motorradunfall. Sie mussten in die Stadt trampeln. Sie streiten sich jedoch und dann lässt er sie sitzen.</p> <p>Wie in der Geschichte kann es <sup>ähnlich</sup> vielen Jugendlichen passieren. Aber meiner Meinung nach war Caroline glücklich über ihren Freund, <del>er</del> doch da der Freund zu beliebt war wurde sie eingebildet und bedrangte ihn. Er hatte ein Motorrad gekauft und noch nicht einmal abbezahlt, dann kommt ein Mädchen daher und fragt ihn, ob sie oder sein Motorrad wichtiger für ihn sei. Da ist es verständlich, dass er verärgert ist. Doch ich finde es nicht gut, dass er sie in einer solchen Zeit, in der Mädchen entführt und vergewaltigt werden, sie einfach ihrem Schicksal überlässt. Aber wie oben schon genannt glaube ich, dass das schon oft in ähnlicher Weise passiert ist. Zum Beispiel bei einem Mädchen, wie Caroline, die ihren ersten Freund hat, und dann durch einen kleinen Streit oder nur durch ein einziges Wort gleich die ganze Freundschaft kaputt ist. Da ich denke dass die Geschichte noch nicht zu Ende ist, und ich nicht weiss, wie die Geschichte endet, lautet mein Schlusssatz so: Ich denke dass man sich oftmals nur noch einmal gemeinsam auseinandersetzen muss, um wieder zueinander zu finden.</p>							
[264]							
[263]							

Insgesamt: 16  
 additiv: 7  
 temporal: 5  
 kausal: 1  
 konzessiv: 2  
 adversativ: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
22	288tb	Ju	R	D	03/84	06.03.1998	I-K-Ca
Inhaltsangabe							
<p>Die folgende Erzählung ist von Irmela Bender und heisst "Caroline, über Wiesen laufend. Es ist eine Liebesgeschichte. In der Liebesgeschichte geht es um ein Mädchen das mit ihrem ersten Freund einen Motorradausflug macht und dabei auf einer Landstrasse liegenbleibt nachdem sie sich über trampen streiten lässt er sie einfach stehen und trampt ins nächste eOrt.</p> <p>Caroline erzählt von ihrem Freund, dass es ihr erster sei und wie er aussieht. Sie fühlt sich mit ihm wohl. Sie hat eine bildhafte Phantasie und stellt sich Joschie und sich auf einer Wiese vor und freut sich. Eines F Tages machen sie einen Ausflug mit dem Motorrad doch es bleibt auf einer Landstrasse liegen. Joschi will das Caroline zurücktramp und Hilfe holt Doch sie wehrt sich dagegen. Danach streiten sie sich und er beschimpft sie mit "Blöde Ziege". Dann geht er los und trampt. Caroline weint und läuft mit dem Picknickkorb über Wiesen.</p> <p>Die Autorin will darauf hinweisen das man nie zu einem Fremden ins Auto steigen soll vor allem nicht als Mädchen. Für mich war es eher eine Liebesgeschichte mit traurigem Schluss. Mir hat die Geschichte gefallen das sie aus dem W wahren Leeben herausgenommen ist und es auch gut verständlich erzählt ist.</p>							
[200]							
[197]							

Insgesamt: 15

· additiv: 11

· temporal: 2

· adversativ: 2

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
24	341oa	Mä	R	RU	02/82	10.03.1998	I-K-Ca
<p>Die Autorin Irmela Bender beschreibt in der Erzählung ein junges Mädchen, dass von einem Jungen versetzt wird in den sie verliebt ist.</p> <p>Caroline ist in Joschi verliebt. Die ganze Zeit denkt sie nur an ihn. Ihre Klassenkameradinnen hätten nie gedacht, dass es einen Jungen gibt, der die blaße und dünne Caroline mag. Für Caroline ist <del>der</del> Joschi der erste Freund. Als sie mit ihm auf seinem Motorrad zum Picknick fährt, stellt sie sich viele Sachen vor, was sie alles mit ihm unternehmen kann. Doch dann bockt der Motorrad <b>und</b> Joschi hält an. Joschi vorder Caroline auf, <del>um</del> hilfe zu holen, denn er kennt sich in den Motorrädern nicht aus. Er probiert nochmal das Motorrad zu starten, doch es geht <sup>gelingt ihm</sup> nicht. Caroline sieht es nich ein, dass sie zehn Kilometer laufen muss um Hilfe zu holen. Joschi fängt an zu fluchen <b>und</b> macht ihr einen Vorschlag sie soll trempen, wenn sie nicht laufen will. Doch dazu ist Caroline <b>auch</b> nicht einverstanden. Ihre Eltern haben ihr verboten per Anhalter zu fahren. Joschi hebt den Kopf läuft rot an <b>und</b> erklärt ihr mit erhobener Stimme, dass es eine Notlage ist <b>und</b> dass er das Motorrad nicht reparieren kann, darum braucht er hilfe. Joschi niemt die Sache in <sup>die</sup> eigene Hand, hält ein Auto an <b>und</b> fährt vort. Caroline ist von Joschi <del>sehr</del> enteuscht <b>und</b> fängt an zu heulen. Sie niehmt den Picknickkorb <b>und</b> läuft über die Wiesen.</p> <p>Es ist immer das gleiche mit den Jungs. Zuerst machen sie auf lieb und nett <b>und</b> dann stellt man fest dass er genau das Gegenteil ist wie er sich vorgestellt hat. Joschi ist der beste beispiel dafür. Aber auf einer seite verstehe ich Joschi, <del>Ø</del> denn Caroline ist echt eine verwöhntes Mädchen. Sie will <del>dass nicht</del> nichts machen was man ihr vorschlägt, zum laufen ist sie zu faul <b>und</b> <del>zum</del> trempen erlauben ihre Eltern nicht, da muss man sich irgendwie aufregen. Für Caroline war Joschi eine große enteuschung dass er <del>für</del> sich für sein Motorrad entschieden hat. Ich meine sie könnten zusammen hilfe holen, dann würden sie auch kein Streit haben.</p> <p>Ich finde das Joschi zu übertrieben reagiert hat, denn sie könnten zusammen hilfe holen. Und sie würden weiter Glücklich zusammen sein.</p>							
[368]							
[359]							

Insgesamt: 22

- additiv: 11
- kausal: 3
- temporal: 4
- konzessiv: 1
- adversativ: 3

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
24	342mb	Mä	R	-	04/83	10.03.1998	I-K-Ca

Inhaltsangabe mit Stellungnahme

Caroline, über Wiesen laufend

Einleitung: In der erzählung "Caroline, über Wiesen laufend" von Irmela Bender beschreibt die Autorin wie zwei Jugendliche, die sich sehr gern haben, sich wegen einer Motorradpanne ein wenig streiten.

Hauptteil: Caroline geht in die achte Klasse und hat noch nicht sehr viele [E]rfahrungen in Sachen Liebe gemacht. Doch dann lernt sie den gutaussehenden, freundlichen und lustigen Joschi kennen. Die beiden haben sich sehr gern. Caro unternimmt sehr viel mit diesem Jungen. Die beiden wollten an einem schönen Tag mit dem Motorrad ein Picknick weit weg, auf irgendwelchen Wiesen machen. Sie fuhren schon um die 10 km da stoppte Joschi plötzlich und riss Caroline aus ihren träumen. Sie fragte was denn los sei aber ihr Freund wußte es nicht. Es konnte alles mögliche sein, aber am Benzin lag es nicht, es war noch genügend da. Nach längerem überlegen was sie nun tun sollten kam der Bub zum Entschluß daß Caroline doch trampen sollte und er wartet solange an seinem Zweirad. Caroline war daß aber zu gefährlich. Sie wollte Joschi schon helfen aber sie hatte Angst vor dem Autostop. Sie stritten sich ein wenig und dann war Joschi auch schon mit dem nächsten Auto per Anhalter verschwunden. Caro war alleine. Sie nahm den Picknickkorb und lief ohne viel zu überlegen einfach gerade aus weiter.

Stellungnahme:

Meiner Meinung nach hat Caroline richtig gehandelt. Der Autostop ist viel zu gefährlich.

1. Joschi war ziemlich rücksichtslos, Caroline gegenüber 2. Er denkt nur an sich und seine Bezahlung vom Motorrad Aber Joschi hätte eine andere Lösung finden sollen. Und nicht einfach so gehen und seine Freundin alleine lassen wegen einesr blöden Motorradpanne.

[273]

[273]

Insgesamt: 13  
 additiv: 8  
 adversativ: 4  
 konzessiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
24	343jb	Mä	R	D	06/83	10.03.1998	I-K-Ca
<p>Die Kurzgeschichte von Irmela Bender erzählt von einem jungen Mädchen namens Caroline und von einem Jungen namens Joschi. Sie machen einen Ausflug. Das Motorrad springt nicht mehr an <b>und</b> es kommt zur Auseinandersetzung.</p> <p>Caroline geht in die achte Klasse <b>und</b> hat noch nie einen Freund gehabt. Joschi ist einfach ihr "Traumboy". Er mag Caroline. Sie ist zart und schlank, er groß und dunkel. Sie erleben sehr viel miteinander. Heute machen sie zusammen einen Ausflug mit Joschis Motorrad. Joschi fährt <b>und</b> sie sitzt auf der Sitzbank <b>und</b> träumt. Sie treffen sich mit anderen zum Picknick. Das Motorrad blockiert <b>und</b> sie kommen im Straßengraben zum Stehen. Joschi regt sich über sein Motorrad auf <b>und</b> findet das Problem nicht. Caroline pflückt Gänseblumchen. Joschi meint, sie soll ins nächste Dort trampen um Hilfe zu holen. Caroline wehrt sich dagegen <b>und</b> meint, es wäre viel zu gefährlich <b>und</b> es passiert viel mit jungen Mädchen beim Trampeln. Joschi sagt darauf, sie soll beim Motorrad bleiben <b>und</b> aufpassen, dass es nicht geklaut wird. Er würde <b>dann</b> ins Dorf trampen. Sie sagt, es wäre auch zu gefährlich, <b>denn</b> jemand konnte sie ins Auto zerren. Sie fragt ihn, was ihm wichtiger wäre, das Motorrad oder sie. Er antwortet, sie wäre eine blöde Ziege. Joschi geht mit erhobenem Daumen die Landstraße entlang. Ein Auto hält an <b>und</b> nimmt ihn mit. Caroline schreit verzweifelt seinen Namen. Sie fängt an zu weinen, packt den Picknickkorb <b>und</b> rennt über die Wiesen.</p> <p>Joschi und Caroline haben eine sehr komische Beziehung zueinander. Bei dem Ausflug akzeptiert Joschi Carolines Ängste nicht. Joschi ist an diesem Tag sehr wütend, <b>weil</b> sein Motorrad kaputt ist. Er ist ausgerastet <b>und</b> hat seine Wut an Caroline ausgelassen, <b>obwohl</b> sein Motorrad Schuld ist. Wenn Joschi nicht ausgerastet wäre, hätten sie zusammen eine Lösung finden können. Joschi ist sicher weggelaufen, <b>weil</b> ihm sein Motorrad wichtig ist <b>und</b> er hat es erst drei Wochen <b>und</b> es ist noch nicht bezahlt. Caroline ist ihm sicher auch nicht egal. Er ist aus Wut ins Auto gestiegen und Caroline ist aus Verzweiflung weggelaufen. Caroline hat Angst gehabt zu trampeln, <b>denn</b> man liest ja öfters solche Sachen in Zeitungen. Ich finde es richtig, dass sie nicht ins Auto eingestiegen ist, <b>denn</b> man weiß ja nie <sup>was</sup> der Autofahrer mit einem vorhat.</p> <p>Ich finde die Kurzgeschichte gut, <b>weil</b> sie zeigt, dass jeder mal Streit haben kann sogar mit der besten Freundin oder dem besten Freund.</p>							
[398]							
[397]							

Insgesamt: 22

- additiv: 14
- kausal: 6
- temporal: 1
- komessiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
22	289bb	Ju	R	D	05/84	06.03.1998	I-K-Ca

Inhaltsangabe mit Stellungnahme:

Die Geschichte "Caroline, über Wiesen laufend" hat Irmela Bender geschrieben **und** von dem Sammelband "Märchengeschichten aus unserer Zeit" veröffentlicht. Sie erzählt von einem Mädchen, das noch nie einen Freund gehabt hat, bis auf Joschi, der sie **dann** aber auf einer Landstraße mit seinem kaputten Motorrad alleine sitzen lässt.

Caroline hat noch nie einen Freund gehabt. Sie lernt Joschi kennen. Er ist wie ein Wunder für sie. Er ist gutaussehend, spielt Gitarre **und** fährt ein Motorrad. Caroline und Joschi unternehmen alles zusammen. Einmal machen Joschi und Caroline ~~einen~~ A Picknick mit Freunden, die sie dann am Zielort erwarten. Zuerst fahren sie über eine 10 Kilometer lange Landstraße. Auf einmal streikt das Motorrad **und** bleibt stehen. Joschi sagt zu ihr er könne das Motorrad nicht reparieren, sie müsse ~~mehr~~ per Autostop ins Dorf trampen **und** Hilfe [holen]. Sie weigert sich. Ihre Eltern hatten ihr das verboten, **weil** schon so viele Unfälle passiert sind. Joschi fragt sie nochmals, **aber** sie weigert es sei viel zugefährlich. **Dann** sagt er, er wolle ins Dorf trampen **weil** sie ja sonst nie von hier kommen würden. Das wollte Caroline auch nicht. Sie stellt ihn vor die Wahl: Sie oder das Motorrad! Joschi antwortet blöde Ziege **und** läuft mit erhobenen Daumen die Landstraße hinunter. Nach kurzer Zeit hält ein Auto an. Er erklärt der Frau die Lage. **Dann** steigt er ein **und** der Wagen fährt los. Caroline bekommt Angst **und** läuft weinend über eine Wiese.

Caroline denkt, sie habe mit Joschi endlich einen guten Freund gefunden. **Aber** der lässt sie einfach auf einer Landstraße alleine sitzen.

Wer so etwas macht ist kein guter Freund. Ich finde Caroline, dass Caroline richtig gehandelt hat, **als** Joschi sie fragt ob sie ins Dorf trampen möchte. Es sind schön so viele Dinge passiert wie z.B. Mädchen wurden vergewaltigt, getötet, lebendig begraben etc. Irgendwann wäre sowieso ein Auto vorbeigekommen. Dem Fahrer hätten sie dann die Lage erklären können **und** er hätte dann Hilfe hergeschickt. Mir hat die Geschichte gefallen, sie war sehr interessant, nicht langweilig.

[335]

[333]

Insgesamt: 16  
 • additiv: 8  
 • temporal: 4  
 • kausal: 2  
 • adversativ: 2

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
22	290pd	Ju	R	D	07/83	06.03.1998	I-K-Ca
Inhaltsangabe mit Stellungnahme							
<p>In der Erzählung "Caroline, über Wiesen laufend" von Irmela Bender geht es um ein junges Paar das sehr glücklich ist, <u>aber dann</u> ist dem Jungen das Motorrad wichtiger, als das Wohlergehen seiner Freundin.</p> <p>Die Geschichte handelt von einer großen Liebe zweier Jugendlichen. Sie sind zusammen überglücklich. Die Freundin des Jungen göttet ihn regelrecht an, <u>weil</u> er: ein Motorrad hat, gut aussieht, lustig ist <u>und</u> er freundlich ist. Die beiden unternehmen sehr viel miteinander <u>und</u> seine Freundin die Caroline heißt stellt <sup>sich</sup> ihr Liebesleben immer vor wie sie z.B.: Autoscooter fahren, Zusammen lachen <u>und</u> Spaß haben. <u>Dann</u> stellt sie sich während einer Fahrt zum Picknick vor, wie die beiden in Zeitlupe über eine Wiese laufen. Plötzlich hält das Motorrad ruckartig an. <u>Caroline</u> fragt Joschi ihren Freund was passiert ist. Das Motorrad ist <u>zu</u> Kapputt. Joschi verlangt von Caroline zum nächsten Dorf zu trampen. Sie will es aber nicht tun <u>weil</u> sie Angst davor hat was passieren könnte <u>und weil</u> es ihre Eltern verboten haben. Joschi wird langsam sauer <u>und</u> denkt nur noch an das Motorrad. Er läst Caroline alleine zurrück <u>und</u> fährt selber per Anhalter zum nächsten Dorf. Ganz Fassungslos rennt Caroline weinent mit dem Picknickkorb davon.</p> <p>Die Erzählung hat eigentlich kein Ergebnis es werden Fragen aufgeworfen wie z.B.: Wie reagiert Joschi wenn er zurück kommt <u>und</u> Caroline ist nicht da? <u>oder</u> kommt Caroline nach Hause?</p> <p>(den Freund erst in einer Notsituation)</p> <p>Der Autor will möglicherweise damit übermitteln das man einen Freund erst in einer Notsituation <sup>richtig</sup> kennenlernt. Am Anfang hat Caroline geglaubt ihn zu kennen, <u>doch</u> das war nur eine schöne Fassade. <u>Als</u> das Motorrad nämlich streikte lernt sie Joschi erst richtig kennen. Er ist gar kein so toller Freund, er läst <sup>sie</sup> im Stich, er läst sie einfach Mutterseelen allein zurrück.</p> <p>Der Leser denkt <u>dann</u> über seinen Freund/in nach ob er/sie ihm/sie im Stich lassen würde oder helfen würde.</p> <p>Der Text hat die sprachliche besonderheit das mehrere Sätze durch Kommas verbunden <sup>sind</sup> <u>und</u> das die Sätze dadurch sehr lang sind.</p> <p>Ich finde die Geschichte eigentlich ganz gut nur das der Anfang mir persönlich etwas zu langweilig ist.</p>							
[352]							
[342]							

Insgesamt: 18  
 • additiv: 8  
 • temporal: 4  
 • kausal: 3  
 • adversativ: 2



Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
20	233eb	Mä	R	RU	07/82	06.03.1998	I-K-Ca
<p>Die Erzählung „Caroline über Wiesen laufend“ von Irmela Bender versucht auf die Gefahren beim Trampfen <b>oder</b> allein auf der Landstraße bleiben hinzuweisen. Es geht um ein Mädchen, deren Freund sich auf einer Landstraße zwischen ihr <b>und</b> seinem Motorrad entscheiden soll.</p> <p>Caroline geht in die achte Klasse <b>und</b> hat zum ersten Mal einen Freund. Er heißt Joschi <b>und</b> akzeptiert sie so wie sie ist. Mit Joschi kann sie viel unternehmen <b>und</b> hat das Gefühl richtig mit ihm zu leben. Sie stellt sich vor, wie sie Hand in Hand in Zeitlupe über Wiesen laufen. <b>Als</b> sie einmal über eine Landstraße 15 km zum Picknick fahren, geht das Motorrad von Joschi kaput. Joschi will, dass Caroline bis zum nächsten Dorf, das 10 km entfernt ist, trampelt. <b>Auch</b> wenn das eine Notlage ist, weigert sich Caroline wegen den Gefahren, das zu tun. <b>Dann</b> schlägt Joschi vor, dass Caroline beim Motorrad bleibt <b>und</b> er ins Dorf fährt. <b>Aber</b> auch das ist Caroline zu gefährlich, <b>denn</b> jeder Autofahrer könnte hier anhalten <b>und</b> mit ihr irgendwas anstellen. Sie würde gerne mit Joschi zusammen ins Dorf laufen, <b>doch</b> Joschi hat Angst um's Motorrad, dass er jemand klaut. <b>Darauf</b> stellt ihm Caroline die Frage wer wichtiger sei, sie <b>oder</b> das Motorrad. <b>Da</b> es Caroline Ernst meint, geht Joschi wütend trampeln <b>und</b> fährt weg. Caroline fängt an zu weinen <b>und</b> in ihr steigen Bilder, was mit ihr geschehen könnte, auf. Sie nimmt den Picknickkorb <b>und</b> rennt weinend über die Wiesen fort.</p> <p>Diese Erzählung finde ich sehr interessant. Sie berichtet über Situationen, die sehr oft bei Jugendlichen auftreten. <b>Da</b> die Erzählung auf viele Gefahren hinweist, finde ich, dass man solche Erzählungen öfters in der Schule durchnehmen sollte. Ich würde sie <b>auch</b> gerne weiter empfehlen.</p> <p>Ich finde, dass Caroline richtig handelt, wenn sie sich weigert zu trampeln <b>oder</b> allein auf der Landstraße zu bleiben, <b>denn</b> es passieren zu viele schreckliche Dinge besonders mit Mädchen. Joschi könnte <b>aber</b> auch Verständniss dafür haben <b>und</b> vielleicht vorschlagen zusammen das Motorrad die 10 km zu schieben. <b>Auch</b> wenn das anstrengend wäre, würde es ihnen zu zweit mehr Spaß machen <b>und</b> es wäre nicht so gefährlich.</p> <p>Ich kenne viele Jugendliche, die ein Mofa <b>oder</b> ein Motorrad besitzen. Ich bin <b>auch</b> schon öfters mit ihnen mitgefahren. Zwar ist mir bis jetzt nichts passiert, <b>aber</b> wenn es mir passieren sollte, dass das Motorrad mitten auf der Straße kaput geht, würde ich bestimmt wie Caroline reagieren. Ich hoffe, dass bald immer mehr Jugendliche an Gefahren <b>und</b> nicht nur an's Spaß denken. <b>Denn</b>, wenn sie es tun, werden sie bestimmt in vielen Situationen nicht so leichtsinnig reagieren <b>und</b> es würde bestimmt weniger schräklicher Dinge passieren.</p>							
[434]							
[434]							

Insgesamt: 34

• additiv: 18

• temporale: 3

• kausale: 5

• konzessiv: 2

• adversativ: 2

• disjunktiv: 3

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
20	235mb	Mä	R	D	12/83	06.03.1998	I-K-Ca
<p>„Caroline, über Wiesen laufend“ ist eine Erzählung von Irmela Bender aus dem Sammelband „Mädchengeschichten aus unserer Zeit“. Es geht um ein Mädchen, das mit ihrem ersten Freund mehr oder weniger zurecht kommt.</p> <p>Caroline hatte noch nie einen Freund, <u>aber</u> fast alle Mädchen aus ihrer Klasse haben schon 2 oder 3 Freunde gehabt. Sie erzählen immer von ihren Freunden. <u>Bis</u> jetzt hat Caroline immer nur zugehört, <u>weil</u> sie nie einen Freund hatte. Jetzt <u>aber</u> hat sie Joschi. Er ist, in ihren Augen, ein Wunder <u>und</u> er mag sie. Caroline ist zart und schlank <u>und</u> Joschi groß und dunkel. Sie träumt immerzu von dem was die Mädchen aus ihrer Klasse erzählen <u>und</u> wünscht sich so was <u>auch</u> mit Joschi zu erleben. An einem Tag fährt Joschi mit Caroline mit seinem Motorrad über eine Landstraße, <u>als</u> Caroline aus ihren Träumen gerissen wird. Das Motorrad bockt. Caroline hofft zwar, dass Joschi das wieder hinkriegt, <u>aber</u> das &lt;+++&gt; geht nicht. <u>Deshalb</u> soll Caroline per Anhalter in das nächste Dorf <u>und</u> jemanden holen. Das will sie <u>aber</u> nicht, <u>weil</u> sie weiß, was mit Mädchen, die per Anhalter gefahren sind, passierte. Joschi versucht Caroline zuüberreden, <u>aber</u> es hilft nichts. Nicht mal, wenn er sagt, dass er per Anhalter fährt <u>und</u> sie allein beim Motorrad bleiben muss. Sie läßt sich nicht umstimmen. <u>Als</u> er dann geht <u>und</u> mit erhobenem Daumen an der Straße entlang läuft, schreit Caroline ihm noch hinterher. Ein Auto hält an <u>und</u> Joschi steigt ein. <u>Als</u> das Auto schon nicht mehr zusehen <del>war</del> ist, weint Caroline, nimmt den Picknickkorb vom Gepäckträger <u>und</u> geht über die Wiesen.</p> <p>Ich finde die Geschichte toll, <u>weil</u> es interessant ist zu wissen, wie andere Mädchen mit ihrem ersten Freund umgehen <u>und</u> mit ihm zurecht kommen. Es ist schon ein tolles Gefühl, wenn man das erste Mal einen Freund hat, <u>aber</u> man ist sich nicht sicher, ob &lt;+++&gt; man alles richtig macht. Jetzt wäre es <u>aber auch</u> interessant gewesen, zu wissen wie die Geschichte ausgeht, <u>weil</u> Joschi und Caroline vielleicht doch noch richtig zueinander gefunden hätten, <u>oder</u> sie Freunde geblieben wären, <u>oder</u> sonst irgendwas. Das weiß nur die Autorin. Man selbst denkt sich seinen Teil dazu.</p>							
[354]							
[351]							

Insgesamt: 28

- additiv: 11
- temporal: 4
- kausal: 4
- disjunktiv: 2
- konjunktiv: 4
- adversativ: 2
- konsekutiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
20	234sb	Mä	R	D	01/84	06.03.1998	I-K-Ca
<p>In der Erzählung „Caroline, über Wiesen laufend“, geht es um ein Mädchen, das für ihren Freund, wegen einem Motorrad, in eine Stadt trampen soll um Hilfe zu holen.</p> <p>Caroline hat einen Freund namens Joschi. Mit ihm erlebt sie großartige Dinge. Sie hat einen besonderen Wunsch, der <u>aber</u> noch nie in Erfüllung ging. Einmal denkt sie, ihr Traum würde „war“ werden. <u>Doch</u> es endet anders. <u>Als</u> sie mit ihrem Freund einen Motorradausflug macht <u>und</u> die Maschine eine Panne hat, schickt ihr Freund sie ins nächste Ort um Hilfe zu holen. Um dort hinzukommen, muss sie jedoch trampen. Caroline nimmt ihren Freund <u>jedoch</u> nicht ernst. Sie möchte <u>aber</u> nicht trampen, <u>denn</u> es ist-<sup>sei</sup> zu gefährlich. Joschi beschließt nun selbst per Autostop zu fahren. <u>doch</u> Caroline wäre dann wieder alleine, dass ihm aber egal ist. <u>Als</u> sie merkt, dass ihm das Motorrad wichtiger ist als sie, stellt sie fest, dass er sie einfach sitzen lassen will. Joschi steigt trotz allem in ein Auto <u>und</u> lässt sie weinend am Straßenrand zurück.</p> <p>An dieser Geschichte gefällt mir, dass die Überschrift in der Erzählung erscheint. Außerdem finde ich die Geschichte wichtig, <u>denn</u> wenn man einen Freund hat <u>und</u> er schickt seine Freundin trampen, dass ist kein richtiger Freund. Ich würde die Geschichte weiterempfehlen, damit die Leser erfahren, wie es ist wenn man sis sitzen gelassen wird <u>und</u> wenn man jemand trampen schickt.</p>							
[226]							
[224]							

insgesamt : 13  
 • additiv: 4  
 • kausal: 2  
 • temporal: 2  
 • konzessiv: 3  
 • adversativ: 2

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
34	546aa	Ju	H	I	10/83	16.12.1997	I-K-Ca

Inhaltsangabe

Caroline über Wiesen laufen

In der Geschichte „Caroline über Wiesen laufen“ von Irmela Bender geht es darum, wie ein Mädchen einen Jungen kennenlernt und mit ihm ihre Freizeit verbringt. Bis sie eines Tages zu einem Pick-nick wollen und das Motorrad kaputt geht.

Caroline ist eine Achtklässlerin, und hat keinen Freund. Bis sie Joschi kennenlernt. Als Caroline ihn beschreibt fällt ihr nur ein Wort ein Wunderbar. Joschi sieht gut aus, er ist lustig, er ist freundlich, Joschi spielt Gitarre, er Unterhält alle, er besitzt ein Motorrad vor allem aber Joschi mag Caroline.

So sehr darüber erstaunt wie ihre Freundinnen ist sie nicht. Bisher ist sie auch ohne einen Freund gut aus gekommen. Doch mit Joschi gefällt es ihr besser. Mit Joschi geht sie auf parties, tanzt Stehblues, sie streift mit ihm durch die Stadt, im Laden platten hören und lachend wieder gehen, auf dem Rummel Autoscooter fahren und im Kino seine hand halten. Mit ihm erlebt sie Szenen die sie nur gelesen oder gesehen hat und jetzt durchlebt sie sie selber. Caroline stellt sich vor, wie sie in Zeitlupe über die Wiese läuft und Joschi der im Langsamem laufen behutsam nach ihrer hand greift. Vielleicht wird sie es heute erleben, 10 km landstraße schafft das Motorrad in 15 min.

Das Motorrad bockt und Caroline wird unsanft aus ihrem Traum geweckt. Da steht das Motorrad an der Straßen böschung. Caro will wissen, sei was. Klar sei was, aber was, erzählt er. Du wirst es wieder hin kriegen, ermundert Caro ihn. Dein Wort in gottes Ohr, bloß heute wird er taub seien, da könne alles kaputt seien, entgegnet er. Gehe ins nächste Dorf und hole hilfe, meint Joschi. Caro konterte, es seien 10 km ins nächste Dorf, das sei viel zu weit. Nicht laufen trampen, sagt er. Sie dagegen meint, Autostop mach ich niemals im Leben. Er will das Caro neben dem Motorrad sitzen bleibt, weil es kann ja alles geklaut werden. Sie jedoch hat Angst, sie stellt sich das Bild vor wie ein Autofahren an hält und sie ins Auto zehrt. Caro frägt Joschi, was sei wichtiger das Motorrad oder sie. Joschi will wissen ob das ihr ernst sei. Joschi meint nur Blöde Ziege. Bis Caro das eigentlich kapiert hat, ist Joschi schon 200 meter entfernt mit erhobenem Daumen. Ein Auto hält an und Joschi steigt ein Caroline läuft weinend davon mit dem Picknick korp. Und so läuft Caroline über die Wiesen.

Joschi hätte nicht so reagieren dürfen und Caro alleine lassen. Sie hätten das Motorrad gemeinsam schieben müssen. Caro wollte alles richtig machen, es hat aber nicht geklappt. Sie hätte aber für Kurze Zeit das gefühl zu leben.

[439]

[438]

Insgesamt 24  
 • additiv: 13  
 • kausal: 1  
 • temporal: 5  
 • disjunktiv: 2  
 • adverbial: 2  
 • konjektiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
32	504ab	Ju	H	BO	10/83	23.03.1998	I-K-Ca
<p>Inhaltsangabe</p> <p>Irmela Bender: Caroline, über Wiesen laufend.</p> <p>Die Geschichte handelt vom einem junge Mädchen namens Carolin die von ihrem Traum jungen Joschi im stich gelassen wurde.</p> <p>Ein Mädchen namens Carolin sahe ihren Traume jungen Joschi. Immer wenne sie ihm sahe vilen ihr die worte wunder eine. Er hate einfach alles was ein junge haben muß sogar ein Motorrad, <b>und</b> was das beste war er libte sie. Mite Josche ware bei Caroline ales besser sie ging zu partis zum Rumel und sogar ins Kino. Sie plante ein picknick zu machen Sie und Joschi. Sie fuhren mit Joschi seinem Moterad das sehr schnell life ouf 10 k/m 50 min brauchte es. <b>Dann</b> pasierte es Er mußte anhalten weil etwas kaput war. Was wuste keiner das Motorrad war nicht einmal abbezahlte. Joschi stige neben einer hecke ab <b>und</b> hokte sich hine. Caroline flückte einer paar blumen <b>und</b> gerat inh panik. Sie striten sich were inse dorfe lafen soll <b>und</b> <b>werend desen</b> fiele das Wort Blöde Zige. Joschi hielt ein Auto an <b>und</b> fuhr weg. Caroline finge an zu weinen. Sie nahm denn korb <b>und</b> life über die Wisen.</p> <p>Die geschich find ich gut blose daß was joschi gemacht hat finde ich nich gut er hätte mit ihr zusammen gehen sollen <b>und</b> sie beschützen.</p>							
[210]							
[210]							

insgesamt. 10  
 . additiv : 7  
 : temporal : 2  
 . kausal : 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreib-aufgabe
37	620oa	Ju	H	TU	05/83	03.04.1998	I-K-Ca
Inhaltsangabe							
<p>In der Geschichte "Caroline, über Wiesen laufend" von Irmela Brender wird erzählt, wie ein junges Mädchen einen Freund bekommt, und sie wegen einer Maschine verlässt.</p> <p>Es war ein Mädchen das noch nie einen Freund gehabt hat. Für sie war ist Joschi alles. Joschi ist ein Junge der alles hat, was ein Junge haben soll. Er hat auch noch ein Motorrad. Das wichtigste ist, das Joschi auch Caroline mag. Ihre Freundinnen wunderten sich, das Joschi die dünne, blasse Caroline mag.</p> <p>In der achten Klasse, in der die meisten Mädchen schon einen zweiten oder schon einen dritten Freund haben, die nicht von ihnen erzählen können, das galt dann als verschmäht. Caroline war auch ohne Freund immer gut drauf und glücklich. Mit Joschi war ist es besser, sie kann überall mit ihm hingehen, zB. In Parties. Caroline träumt von ihr ein Bild, da wo sie zart und schlank ist, und Joschi groß und dunkel ist. Das Bild das j[J]eder haben soll. Aber dieses Bild gibt es noch garnicht. Sie sagt vor sich hin das es vielleicht auf dem Ausflug heute sein kann. Bis dort hin sind es z[Z]ehn Kilometer Landstraße, das schafft das Motorrad von Joschi in 15 Minuten. Plötzlich bremste Joschi sehr hart, so das es Caroline von ihr träumen unsanft riß. Sie kommen zum Stehen. Es war ist etwas an der Maschine kaputt gegangen. Es könnte alles Mögliche sein. Joschi beschäftigt sich mit der Maschine und Caroline pflückt Gänseblümchen. Joschi tritt auf den Anlasser, aber es springt nicht an. Joschi erwartet von Joschi Caroline das sie zum nächsten Ort gehen soll, um Hilfe zu holen. Caroline wollte nicht so weit laufen. Joschi sagt du mußt nicht laufen, wozu gibt es Autostop. Das mach ich nicht, ich weis was alles passieren kann. Joschi war kaputt. Er sah nicht gut aus. Ich kriege Maschine nicht mehr in Ordnung. Wir brauchen hilfe. Okay einer Es mußte einer bei der Maschine bleiben, sonst kann doch alles geklaut werden. Sie stellte stellt sich vor ob sie wichtiger ist oder das Motorrad. Es haltet ein Auto an. Joschi steigt ein und fährt mit. Das Auto ist nicht mehr zu sehen. Caroline fangt an zu heulen Sie nimmt den Picknickkorb vom Gepäckträger, und fangte sie an zu laufen über die grünen Wiesen</p> <p>Meine Meineing: Ich finde das es eine gute Freundschaft wäre, aber Joschi erwarte von Caroline Dinge die er nicht erwarten darf, und er hat sie wegen einer Maschine verlassen, im Stichgelassen, sie alleine gelassen.</p> <p>Ich stelle mir vor, das ein gute Freundschaft so ist, man muß zusammenhalten diejenige darf nicht von mir alles wollen das ich es für sie <del>tune</del> mache Alles zusammen gehen.</p>							
[440]							
[432]							

Insgesamt: 11  
 additiv: 6  
 temporal: 1  
 adversativ: 3  
 disjunktiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
36	599gg	Ju	H	I	11/82	04.03.1998	I-K-Ca
(Inhaltsangabe)							
<p>Caroline, über die Wiese.</p> <p>Caroline hatte noch nie einen Freund gehabt. Sie <del>war</del><sup>ist</sup> in der achten Klasse <b>und</b> war dünn <b>und</b> blaß. Eines Tages begegnete sie Joschi. Es <del>war</del><sup>ist</sup> Liebe auf den Ersten Blick. Sie mochte ihn <b>und</b> er mochte Sie. <del>Sie hatte noch nie einen Freund gehabt.</del> Sie ging auf Parties mit ihm, in die Stadt, auf den Rummel <b>und</b> ins Kino. Sie <del>war</del><sup>ist</sup> das glücklichste Mädchen der Welt. Eines Tages planten sie einen Ausflug. Sie fuhren mit dem Motorrad von ihm aufs Land um da ein Picknick zu machen. Auf einmal hielt der Motorrad an. Sie fragt was los ist, <b>aber</b> er antwortet nicht. Er stieg vom Motorrad kniete sich vor dem Motorrad er überprüfte was los war <b>aber</b> fand nichts. Er sagte zu ihr das sie in die nächste Stadt gehen sollte. Sie sagte zu ihm das es zu weit wäre in die Stadt zu gehen. Er sagte zu ihr das sie <sup>mit</sup> Autostop hinfahren sollte. Sie wollte <b>aber</b> nicht mit Autostop fahren. Sie hatte <sup>a</sup>Angst das man ihr was antun würde. Er entschloß sich das er hingen sollte und sie auf das Motorrad aufpassen sollte <b>weil</b> es noch nicht bezahlt war. <b>Aber</b> auch das wollte &lt;+&gt; sie nicht &lt;+++&gt; <b>weil</b> sie Angst hatte das jemand anhalten würde <b>und</b> sie ins Auto zerren würde. Er wurde rot im Gesicht <b>und</b> sagte zu ihr blöde Ziege. Er lief 200m <del>f</del><sup>r</sup>or <b>und</b> streckte seinen Daumen aus. Ein Auto hielt an <b>und</b> er stieg ein <b>und</b> fuhr los. Sie fing an zu weinen lief zum Motorrad nahm den Picknickkorb <b>und</b> lief über die Wiese. ENDE</p>							
[269]							
[257]							

insgesamt: 16  
additiv: 10  
kausal: 2  
adversativ: 4

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
36	598fd	Ju	H	D	08/82	04.03.1998	I-K-Ca
<p>Caroline, über Wiesen laufend</p> <p>Die Geschichte handelt von einem Mädchen namens Caroline die einen Jungen Namens Joschi sehr gut verstehen kann.</p> <p>Als Caroline mit Joschi auf seinem Motorrad zu einem Klassenpicknick fuhr, hatte sie einen Traum indem sie und Joschi gemeinsam über eine Wiese liefen. <u>Doch als dann</u> Joschis Motorrad den Geist aufgab verlangte er dass Caroline in das Dorf trampen sollte um Hilfe zu holen. <u>Doch</u> Caroline weigerte sich <u>und</u> bekam ein ganz anderes Gesicht von Joschi zu sehen. Er war jetzt nicht mehr so freundlich wie sie es von ihm gewohnt war. Schließlich trampete Joschi selbst zu nächsten Stadt <u>und</u> ließ Caroline alleine bei dem Motorrad sitzen. Caroline hatte Angst <u>und</u> war traurig <u>und</u> rannte vor lauter Zorn über die Wiese.</p> <p>Meine Meinung: Caroline hatte sich in Joschi getäuscht <u>und</u> unter einer Bestimmten Bedingung sein wares Gesicht kennengelernt. Ich finde <del>Claudi</del> dass Caroline sich einen Traumfreund in Joschi verkörpert sah <u>und</u> seine Schlechten Seiten auch irgendwie nicht sehen wollte.</p>							
[162]							
[161]							

Insgesamt : 11  
 • additiv: 6  
 • temporal: 3  
 • adversativ: 1  
 • concessiv: 1



Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
36	597eb	Ju	H	D	11/81	04.03.1998	I-K-Ca
(Inhaltsangabe)							
Caroline, über Wiesen laufend							
Eine Erzählung von Irmela Bender							
<p>Es handelt sich um ein Mädchen das gut aus-sieht und sehr schlank ist. Sie heißt eCaroline und hat einen Freund Namens Joschi. Sie verliebten sich ineinander und werden ein Paar. Sie unternehmen alles zusammen, ist es durch die Straßen bummeln, auf Parties gehen und auf dem Rummel Autoscooter fahren. Sie sind immer beisamen zusammen. Sie wollen ihre Freund zusammen an einem Picknick platz treffen. Sie haben beschlossen das sie mit dem Motorrad dort hin zu fahren. Auf dem Weg haben sie eine Panne. Sie geraten in ein konflikt und Joschi trämpft in das nächste Dorf und lässt Caroline mit dem Motorrad zurück. Sie nimmt den Picknickkorb vom Motorrad und läuft weinend über die Wiesen</p>							
[125]							
[123]							

Insgesamt :6  
additiv :6

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
34	547ia	Ju	H	RU	11/82	16.12.1997	I-K-Ca

Inhaltsangabe.

Caroline, über Wiesen laufend.

Die Erzählungsgeschichte von Irmela Bender „Mädchengeschichten aus unserer Zeit“.

Caroline hat noch nie einen Freund gehabt. **Deshalb** war Joschi für sie etwas wie ein Wunderbarer Mensch. Joschi sah gut aus, er war lustig, er unterhielt alle **und** Joschi hat ein Motorrad - **und** vor allem mochte er Caroline. Caroline hat gewußt, daß eines Tages jemand kommen werde, der sie mochte wurde. Die Mädchen von der achten Klasse, hatten schon den zweiten oder dritten Freund, die noch nicht einmal von dem ersten erzählen konnte, **dann** galt man fast als verschmäht. Caroline war auch ohne Freund immer beschäftigt und glücklich gewesen. Aber mit Joschi war es besser. Mit ihm konnte sie zu Parties gehen, konnte sie durch die Stadt streifen, Schallplatten anhören. Mit Joschi erlebte Caroline, was die schon oft gesehen ~~oder~~ gelesen hat.

Mit Joschi war alles perfekt, **bis** sie beiden ein Ausflug zum Picknick machen wollen. Eine weile später, das Motorrad bockte **und** riß Caroline unsaft aus ihren Träumen. Joschi bremste, **und** hart an der Straßenböschung kamen sie zum Stehen. Caroline fragt: Ob etwas kaputt gegangen sei. Joschi stieg ab **und** hockte sich vor das Motorrad. Er hat keine Ahnung, was da kaputt gegangen sei. Er sagt: Du mußt <sup>sie</sup> ins nächste Dorf gehen **und** jemand holen. Es sind noch zehn Kilometer, sagt Caroline. Du mußt nicht laufen trampeln, bei Mädchen halten sie eher. Das mache ich nicht, sagt Caroline. Mach doch du es?

Autostop mach ich nie im Leben, sagt Joschi. Sie muß sich neben das Motorrad setzen **und** warten ~~4~~ bis er zurückkommt.

Sie erklärte ihm, dass das zu gefährlich, wenn sie hier allein sitzen blieb. Es blieb nichts anderes übrig, als das Motorrad allein zu lassen. Sie fragt Joschi: Was ist wichtiger - das Motorrad oder sie.

Meinst du es ernst?

Natürlich.

Blöde Ziege, sagt Joschi, er greht sich um **und** ging fort. Später hielt ein Auto bei Joschi an, er sprach mit dem Fahrer **und** stieg ein. Das Auto war weg.

~~Das Auto war weg.~~ Caroline fing an zu weinen. Sie nahm den Picknickkorb in ihre Hände.

**Und** so lief Caroline über die Wiesen.

[354]

[349]

insgesamt: 13  
 - additiv: 10  
 - temporal: 2  
 - konsekutiv: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
34	548md	Ju	H	D	03/84	16.12.1997	I-K-Ca
<u>Inhaltsangabe</u>							
<u>Caroline, über Wiesen laufend</u>							
Die Vabel von "Caroline, über Wiesen laufend" von Irmela Bender. Erzählt sie eine Geschichte von zwei jungen Leuten die über sich reden.							
<p>Caroline erzählt was an Joschi so besonderst ist, er sieht gut aus, ist Lustig und freundlich und er unter hielt alle. Joschi hat ein Motorrad und er mag Caroline. Caroline ist nicht besonderst hüpsch. Sie ist dünn und blass. Und hat noch nie einen Freund worüber sie mit den anderen Freundinnen reden kann. Aber seit sie Joschi hat war es besser. Mit ihm kan<sup>n</sup> sie zu Parties gehen und kan<sup>n</sup> auch mit ihm durch die Stadt streifen, Schallplatten in Läden anhören und lachend wieder gehen. Mit Joschi kann sie alles machen, im Kino Händchen halten, wie sie schon oft gesehen hat. Caroline lebt mit Joschi. Sie dachte, leben wie sie es schon im Fernseher sah und auf Plakaten. Leben in Großbuchstaben geschrieben LEBEN. Es ist perfekt. Und dann Caroline, über Wiesen laufend ganz langsam in Zeitlupe, so daß ihr Blusenkragen sich langsam hob und senkte und ihr Haar ganz weich im Wind schwang, dahinter halb von ihr verdeckt, Joschi der behutsam, nach ihrer Hand griff, im langsamen Lauf...</p> <p>Aber dieses Bild hat es noch nicht gegeben mit Joschi und Caroline. Caroline hoffte des es heute auf diesem ausflug passieren würde. Sie brauchten etwa fünfzehn Minuten. Dann waren sie am Ziel mit dem Motorrad, sie trafen die anderen zum Picknick. Plötzlich böckte das Motorrad und riß Caroline aus ihren Träumen. Joschie bremste, und hart an der Straßeboschung. dann kamen sie zum Stehen. Caroline fragt, ist was?</p> <p>Joschi erwiderte, klar ist was, aber was? Joschi setzt sich vors Motorrad und unter suchte es. Caroline sagt, Du wirst es schon wider hingrigen. Und strich sich die Haare aus der Stirn. Als Joschi nichts finden kann sagte er, Caroline du gest und trempst. Caroline trempte nicht so sagte Joschi, na gut du setzt dich neben das Motorrad und wartest bis ich wider da bin. Joschi ging und trempte. Da hielt auch schon ein Auto und Joschi fuhr mit. Caroline nahm den Picknick Korb und geht über die Wiesen wie sie es sich geträumt hatte aber es war ein bischen andest. Weil sie Weinte und ihre Nase rann.</p> <p>Sie hätten das Motorrad schiben können dann wären sie beide nicht getränd und hatten es gemeinsam geschafft.</p>							
[388]							
[388]							

Insgesamt: 27  
additiv: 15  
temporal: 5  
kausal: 1  
advorsativ: 1  
konfessiv: 2

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
32	506md	Ju	H	D	-	23.03.1998	I-K-Ca
<p>Irmela Bender: Caroline, über wiesen laufen  carolin, Joschie. Es geht um Ein Liebe die durch ein Kaputes Motorrad aussnandrgiht</p> <p>Textsorte: Geschichte</p> <p>caroline hate noch nie einen Freund <u>doch</u> Josih ist ein echtes Wunder. <u>aber</u> sie war auch ohne Freund glücklich. <u>Trotzdem</u> Josih war ihr leben: <u>und</u> sogar in ihren Traumen sah sie sich über wiesen laufen vielleicht wahr es heut so weit beim Ausflug passeren es sind ja 15 km Landstraße zum Picknick. <u>Doch</u> das Motorrad bockte unterwegs Joschi sagete du muscht ins dorf trempen Weist du nicht was mit Mädchen Bassieren kann die Trempen. <u>Dan</u> gehe ich <u>und</u> du bleibst ihr du willst mich alleine sitzen lassen. Ja <u>den</u> das Motorrad ist noch nicht bezahlt. <u>Dan</u> ging Joschi einfach. carolin fing an zu feinen <u>und</u> Nahn den Pickkorb <u>und</u> lief über die wiesen</p> <p>Ich finde, <u>das</u> die Geschichte dumm <u>weil</u>, Josich einfach gegangen ist</p>							
[145]							
[144]							

Insgesamt: 12

additiv: 4

kausal: 2

temporal: 2

konzessiv: 3

adversativ: 1

Klasse Nr.	Schüler	Sexus	Schulart	Muttersprache	Geb.	Textdatum	Schreibaufgabe
32	505ab	Ju	H	D	12/83	23.03.1998	I-K-Ca
- Inhaltsangabe -							
<p>Die Mädchengeschichte: Caroline, über Wiesen laufend ist von Irmela Bender. Es geht um die liebe zweier Menschen. Es handelt von einem jungen der vor die Wahl gestellt wird was ihm wichtiger ist.</p> <p>Caroline hat in ihrem Leben noch nie einen Freund bekommen. <u>Doch</u> Joschi erweist sich als perfekter Freund. <u>Und</u> Joschi liebt Caroline. Sie kann mit ihm alles unternehmen, überall hingehen <u>und</u> alles machen wozu sie Lust hat. Joschi und Caroline ergeben einfach das perfekte Paar. Plötzlich fängt das Motorrad von ihrem Freund an zu traben <u>und</u> sie wacht aus ihrem Traum auf. Joschi hält in der langen Landstrasse an um zu gucken was los ist. <u>Doch</u> er hat keinen Ahnung vom Motorrad. Caroline unterstützt ihn das er es <u>doch</u> schaffen kann. Da verlangt Caroline's Freund von ihr sie solle per anhalter Hilfe hollen <u>obwohl</u> ihr es strickt verboten ist <u>und</u> sie es nicht machen will. Er sagt sie solle <u>dann</u> beim Motorrad bleiben <u>und</u> er holt Hilfe. <u>Doch</u> da stellt Caroline <u>stellt</u> Joschi vor eine Wahl, die lautet er solle sich entscheiden was ihm wichtiger sei. Das unbezahlte Motorrad <u>oder</u> sie. Joschi wird rot <u>und</u> beleidigt sie <u>und</u> geht fort.</p> <p>Ein Auto kommt vorbei <u>und</u> nimmt Joschi mit. Da ist Caroline alles klar <u>und</u> sie fängt an weinend wegzulaufen.</p> <p>Ich finde das Verhalten von Joschi ist <sup>falsch</sup>, <u>weil</u> Geld nicht das Wichtigste im Leben ist. Den Geld hat man ihmer wieder, <u>doch</u> die Liebe die kann nicht immer kommen.</p>							
[243]							
[242]							

Insgesamt: 17  
 additiv: 9  
 adversativ: 2  
 konzessiv: 3  
 kausal: 1  
 disjunktiv: 1  
 temporal: 1